

Niedersächsisches  
Kultusministerium

**Kerncurriculum für  
das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe  
die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe  
das Berufliche Gymnasium  
das Abendgymnasium  
das Kolleg**

---

# Deutsch

---



Niedersachsen

An der Weiterentwicklung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Deutsch im Sekundarbereich II waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Ute Kamlah, Hannover  
Lucie Küppers, Cuxhaven  
Detlef Quaas, Hannover  
Lydia Rose, Oldenburg  
Matthias Rouwen, Oldenburg  
Monika Sydow-Ranke, Göttingen  
Karin Zuraw, Buchholz i.d.N.

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2016)  
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:  
Unidruck  
Weidendamm 19  
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS)  
(<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1 Bildungsbeitrag des Faches Deutsch</b>	<b>5</b>
<b>2 Kompetenzorientierter Unterricht</b>	<b>7</b>
<b>2.1 Kompetenzbereiche</b>	<b>8</b>
<b>2.2 Kompetenzentwicklung</b>	<b>9</b>
<b>3 Erwartete Kompetenzen</b>	<b>10</b>
<b>3.1 Einführungsphase</b>	<b>10</b>
3.1.1 Prozessbezogene Kompetenzen	10
3.1.2 Domänenspezifische Kompetenzen	12
3.1.3 Zusammenführung der Kompetenzbereiche	13
<b>3.2 Qualifikationsphase</b>	<b>16</b>
3.2.1 Prozessbezogene Kompetenzen	16
3.2.2 Domänenspezifische Kompetenzen	19
3.2.3 Zusammenführung der Kompetenzbereiche in Rahmenthemen mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen	22
3.2.4 Hinweise für die Unterrichtsgestaltung	25
3.2.5 Rahmenthemen	27
<b>4 Hinweise zum Abitur</b>	<b>69</b>
<b>4.1 Vorgaben für die Abiturprüfung</b>	<b>69</b>
<b>4.2 Umgang mit den abiturrelevanten Aufgabenarten</b>	<b>69</b>
<b>4.3 Aufgabenarten</b>	<b>69</b>
<b>5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung</b>	<b>73</b>
<b>6 Aufgaben der Fachkonferenz</b>	<b>75</b>
<b>Anhang</b>	
<b>Operatoren für das Fach Deutsch</b>	<b>76</b>



## **1 Bildungsbeitrag des Faches Deutsch**

Im Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe stehen Erweiterung und Vertiefung sprachlicher, literarischer und medialer Bildung der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Dabei erwerben sie in Auseinandersetzung mit Literatur, Sprache und Medien sowohl eine vertiefte Textverstehens-, Schreib- und Gesprächskompetenz als auch literarhistorisches und ästhetisches Bewusstsein. Von besonderer Bedeutung ist die Erweiterung der Argumentations- und Reflexionsfähigkeit in Bezug auf die Inhalte des Faches.

Der Deutschunterricht fördert insbesondere die angemessene Rezeption und Wertschätzung künstlerischer Produktion und erweitert die ästhetische Urteilsbildung sowie die Wahrnehmungs-, Genuss- und Gestaltungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Auseinandersetzung mit literarischen Texten ermöglicht Einblicke in Grundmuster menschlicher Erfahrungen und eröffnet Zugänge zu verschiedenen Weltansichten – auch in interkultureller Perspektive. Damit leistet der Deutschunterricht einen fachspezifischen Beitrag zum Verstehen fremder und zur Ausbildung eigener Identität – auch im Hinblick auf die Vielfalt sexueller Identitäten – und trägt auf diese Weise wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Aufbauend auf den im Sekundarbereich I erworbenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bereitet der Unterricht in der Einführungsphase und in der Qualifikationsphase die Schülerinnen und Schüler wissenschaftspropädeutisch auf allgemeine und spezifische Anforderungen eines Hochschulstudiums, aber auch auf den Übergang in einen berufsbezogenen Bildungsgang vor. Er zielt auf die Vermittlung derjenigen Kompetenzen, die Absolventinnen und Absolventen zur sachgerechten, methodisch selbstständigen sowie kreativen Bewältigung komplexer Aufgabenstellungen befähigen. Mit dem Erwerb dieser Kompetenzen wird im Unterricht des Faches Deutsch u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Die Schule ermöglicht es damit den Schülerinnen und Schülern, Vorstellungen über Berufe und über eigene Berufswünsche zu entwickeln, die über eine schulische Ausbildung, eine betriebliche Ausbildung, eine Ausbildung im dualen System oder über ein Studium zu erreichen sind. Der Deutschunterricht leistet somit auch einen Beitrag zur Berufsorientierung, ggf. zur Entscheidung für einen Beruf.

Die Erweiterung und Vertiefung sprachlicher, kommunikativer und ästhetischer Kompetenzen bildet die Grundlage konstruktiver Auseinandersetzung und Verständigung und eröffnet damit die Chance nachhaltiger Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Im Zentrum steht dabei der Ausbau der Gesprächs- und Argumentationskompetenz. Die Fähigkeit des sach-, intentions- und adressatengerechten Sprechens und Schreibens in anspruchsvollen Kommunikationssituationen und komplexen Zusammenhängen wird weiter ausgebildet. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Schreiben zu, indem Sprache von Schülerinnen und Schülern zunehmend als erkenntnistiftendes und Wissen ordnendes Instrument eingesetzt wird, um die eigene Strukturierungs- und Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln und ihr Sprachbewusstsein weiter auszubilden.

Der Deutschunterricht zielt auf die Entwicklung eines reflektierten Verständnisses in der Auseinandersetzung mit literarischen und pragmatischen Texten und fördert damit eine umfassende Lesekompe-

tenz. Dabei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen, der unterschiedliche mediale Erscheinungsformen von Literatur und Sprache einschließt. Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Umgang mit Texten unterschiedlicher medialer Art wesentliche Kenntnisse über sprachliche Gestaltung, Strukturmerkmale, typische Wirkungsabsichten und kulturhistorische Zusammenhänge. Sie eignen sich auf diese Weise ein verlässliches literatur- und kulturgeschichtliches Verfügungs- und Orientierungswissen an und sind in der Lage, sowohl Erfahrungen der (historischen) Distanz und Nähe zu reflektieren als auch dieses Wissen bei der Erschließung von Texten angemessen einzubeziehen.

Das Fach Deutsch fördert die Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch, indem die Schülerinnen und Schüler vertiefte Kenntnisse über die Sprache und ihre Funktionen erwerben und dabei zugleich über eigenen und fremden Sprachgebrauch nachdenken. Der Deutschunterricht verfolgt hier das Ziel, die Schülerinnen und Schüler von einer systematischen Analyse und Reflexion von Sprachverwendung in eigenen oder fremden Texten zu einem bewussteren Sprachhandeln zu führen.

Der Deutschunterricht leistet zudem einen fachspezifischen Beitrag zur Entwicklung der Medienkompetenz. In der Auseinandersetzung mit Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens. Der Deutschunterricht stärkt mit seinen Angeboten einen kritischen und konstruktiven Umgang mit Medien, indem Fragen der Medienwahrnehmung und -kommunikation sowie Medienästhetik thematisiert werden. Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen Gestaltung von Medienprodukten unterschiedlicher Art angeregt.

Das Fach Deutsch fördert darüber hinaus im reflektierten Umgang mit fachbezogenen methodischen Verfahren das zielgerichtete und selbstorganisierte Arbeiten, das auch fachübergreifend und über die schulische Bildung hinaus bedeutsam ist.

## **2 Kompetenzorientierter Unterricht**

Im Kerncurriculum des Faches Deutsch werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

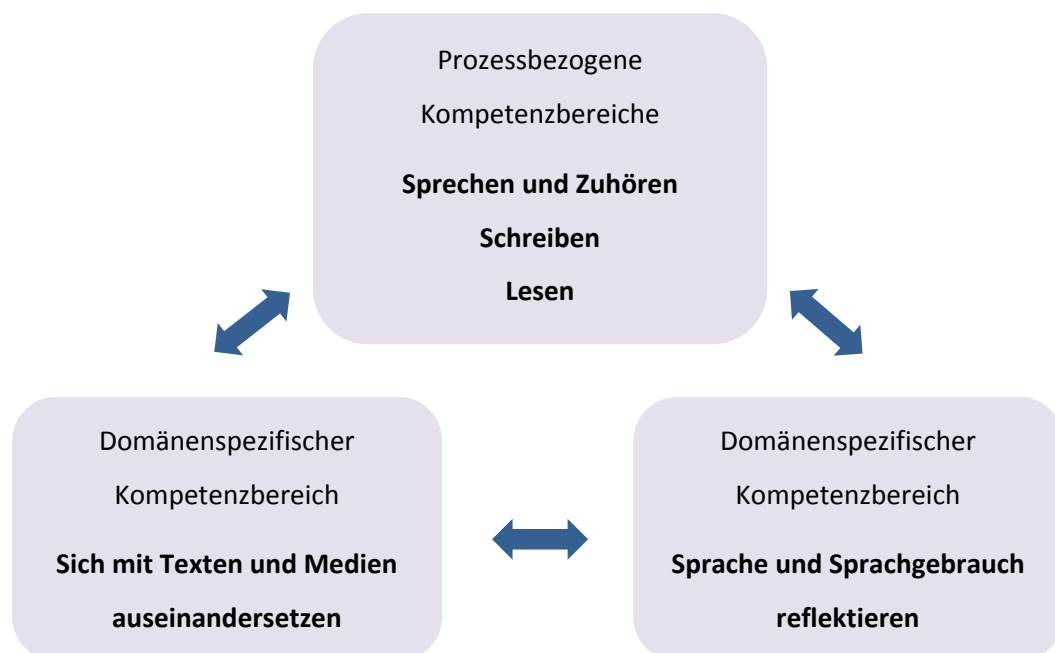
Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Deutsch ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

## 2.1 Kompetenzbereiche

Das Fach Deutsch im Sekundarbereich II ist in Anlehnung an die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, die eng miteinander verknüpft sind. Dabei wird zwischen den prozessbezogenen Kompetenzbereichen „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“ und „Lesen“ sowie den domänenspezifischen Kompetenzbereichen „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ und „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ unterschieden. Die prozessbezogenen Kompetenzen sind im Sinne der propädeutischen Ausrichtung der gymnasialen Oberstufe fachspezifisch und überfachlich unverzichtbar. Sie befähigen Schülerinnen und Schüler zu einer angemessenen mündlichen und schriftlichen Kommunikation sowie zu einer differenzierten Anwendung von Arbeitstechniken und Verfahren der Texterschließung. Sie sind sowohl für die Rezeption als auch für die Produktion von Texten von Bedeutung. Die Kompetenzbereiche „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ und „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ weisen die fachspezifischen Domänen aus, in denen die prozessbezogenen Kompetenzen verbindlich konkretisiert werden.



Die grafische Darstellung zeigt die Interdependenzen der prozessbezogenen und domänenspezifischen Kompetenzbereiche auf.

- **Sprechen und Zuhören:** sich mithilfe der gesprochenen Sprache zu unterschiedlichen Zwecken über verschiedene Sachverhalte verständigen
- **Schreiben:** sich mithilfe selbst verfasster Texte über verschiedene Sachverhalte verständigen, sich Wissen aneignen und Identität entwickeln
- **Lesen:** Texte verstehen, sie mit externen Wissensbeständen verbinden und die eigene Lesekompetenz für den analytischen, interpretatorischen und kreativen Umgang mit Texten sowie zur persönlichen Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe nutzen



- **Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen:** sich literarische und pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form erschließen
- **Sprache und Sprachgebrauch reflektieren:** sich mit Sprache als System und als historisch gewordenem Kommunikationsmedium auseinandersetzen

## 2.2 Kompetenzentwicklung

Aufbauend auf dem Kompetenzerwerb im Sekundarbereich I festigen, vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und wenden sie in zunehmend komplexen Aufgabenstellungen sicher an. Die Weiterentwicklung des Kompetenzerwerbs im Sekundarbereich II erfolgt dabei systematisch und kumulativ an domänenspezifischen Inhalten und unter Anwendung fachbezogener Verfahren und Methoden einerseits sowie an den fachspezifisch und überfachlich bedeutsamen prozessbezogenen Kompetenzen in den Kompetenzbereichen „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“ und „Lesen“ andererseits. Kumulative Kompetenzentwicklung setzt voraus, dass einmal erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten dauerhaft verfügbar gehalten werden. Dies kann dadurch erreicht werden, dass durch geeignete Wiederholungen und Übungen früher erworbene Kenntnisse und entwickelte Fähigkeiten und Fertigkeiten im Zusammenhang mit neuen fachspezifischen Inhalten aktiviert und vertieft werden. Kumulatives Lernen stützt die Lernmotivation durch Erleben von Lernzuwachs. Bereits vorhandene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden verbunden und legen die Basis für nachhaltiges Lernen. Die Beachtung einer fachbezogenen Systematik und Methodik auf der Ebene der Planung und Durchführung von Unterricht ist grundlegend für die zunehmende Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler in der Aneignung von Kenntnissen und der Ausbildung von Fertigkeiten.

Für die Gestaltung der systematischen und kumulativen Kompetenzentwicklung ist die Art der eingesetzten Aufgaben bedeutsam. Dabei sind Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. Der Prozess des Kompetenzerwerbs ist von dem Nachweis erworbener Kompetenzen zu trennen. Lernaufgaben dienen dem Erwerb von Kompetenzen, bei Leistungsaufgaben verbinden sich Aufgabenarten und Aufgabenstellung mit der Zielsetzung, einerseits den erreichten Lernstand auf der jeweiligen Kompetenzstufe und die individuelle Lernentwicklung festzustellen und andererseits die Schülerleistung zu bewerten. Eine wesentliche Voraussetzung für die Aufgabenqualität ist es, die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Aufgabenarten vertraut zu machen, in denen unterschiedliche Kompetenzen angesteuert werden. Gelingende Kompetenzentwicklung zeigt sich darin, dass die Lernenden auch komplexere Aufgaben zunehmend selbstständig lösen.

Der Schwierigkeitsgrad von Aufgaben wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Textes, Textensembles oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung.

### **3 Erwartete Kompetenzen**

#### **3.1 Einführungsphase**

Die besondere Aufgabe der Einführungsphase besteht darin, die Schülerinnen und Schüler auf die Qualifikationsphase vorzubereiten, indem sie die im Sekundarbereich I erworbenen fachbezogenen Kompetenzen festigen, vertiefen und erweitern. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Defizite auszugleichen und Stärken weiterzuentwickeln. Sie wenden fachliche und methodische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auch bei der Bewältigung komplexer Aufgaben zunehmend selbstständig an. Sie erhalten Einblicke in die unterschiedlichen Anforderungen der Kurse auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau.

Dem Schreiben kommt in der Einführungsphase eine besondere Bedeutung zu. Der systematischen Weiterentwicklung und Festigung zentraler Schreibkompetenzen ist im Unterricht genügend Raum zu geben.

##### **3.1.1 Prozessbezogene Kompetenzen**

###### **Sprechen und Zuhören**

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in dialogischen und monologischen Kommunikationssituationen sachangemessen und artikuliert, situations- und adressatengerecht äußern,
- eigenes und fremdes Gesprächsverhalten beobachten und reflektieren,
- nach Geboten der Fairness kommunizieren und Strategien unfairer Kommunikation erkennen,
- einen eigenen Standpunkt differenziert und begründet vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentativ eingehen,
- Gespräche und Diskussionen leiten und moderieren,
- anspruchsvolle und umfangreiche gesprochene Texte bzw. Redebeiträge und Vorträge verstehen, die wesentlichen Aussagen strukturiert wiedergeben (z. B. Resümee, Mitschrift, Protokoll),
- Medien und Präsentationstechniken funktional einsetzen,
- literarische und pragmatische Texte sinngemäß und der Form entsprechend vortragen.

## Schreiben

### **Schreibstrategien anwenden**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie stilistisch stimmig verfassen,
- Texte aufgaben- und adressatengerecht, eigenständig und zielgerichtet planen und verfassen,
- aus Informationsquellen relevante Aspekte für die eigene Textproduktion auswählen und diese in geeigneter Form aufbereiten,
- korrekt zitieren und in angemessener Form paraphrasieren,
- eigene und fremde Texte sach- und intentionsgerecht, adressaten- und situationsbezogen überarbeiten.

### **In unterschiedlichen Textformen schreiben**

#### **Informierend schreiben**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sachverhalte geordnet, differenziert und adressatenbezogen darstellen, auch in Form materialgestützten Schreibens,
- Aufbau und sprachliche Gestaltung eines Textes beschreiben,
- Inhalte von Texten unter Gebrauch von Sprachhandlungsverben und variantenreicher Verwendung von Modalität wiedergeben.

#### **Erklärend und argumentierend schreiben**

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihr Textverständnis auf der Basis von Analyseergebnissen argumentativ-erklärend darstellen,
- aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten Schlussfolgerungen ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen,
- fachspezifische strittige Sachverhalte und Probleme auf der Grundlage eines Textes erörtern.

#### **Gestaltend schreiben**

Die Schülerinnen und Schüler können

- produktiv und experimentierend mit Texten und Medien umgehen,
- sprachliche Gestaltungsmittel überlegt und wirkungsbezogen einsetzen.

## Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Lesestrategien und -techniken zur Erschließung von Texten selbstständig nutzen,
- umfangreiche und komplexe Texte erschließen,
- den Zusammenhang zwischen Einzelaspekten und dem Textganzen erschließen,
- Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen,
- aus Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen,
- ihr Vorwissen aktivieren, um Texte zu erschließen bzw. zu einem vertieften Textverständnis zu gelangen.

### 3.1.2 Domänenspezifische Kompetenzen

#### Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- wesentliche formale, sprachliche und inhaltliche Aspekte literarischer und pragmatischer Texte im funktionalen Zusammenhang erschließen,
- ihr Textverständnis sprachlich angemessen und textgestützt formulieren,
- literaturgeschichtliche Kenntnisse, insbesondere über die Epoche der Aufklärung, zur Entwicklung eines erweiterten Textverständnisses anwenden,
- Mehrdeutigkeit als spezifisches Merkmal literarischer Texte erkennen,
- sich mit Wertvorstellungen in literarischen und pragmatischen Texten auseinandersetzen und dadurch ihre Sicht der Wirklichkeit erweitern,
- Fachbegriffe zur Analyse und Interpretation von literarischen sowie pragmatischen Texten anwenden,
- Grundbegriffe der Filmanalyse anwenden; ausgewählte erzählerische Gestaltungsmittel von Filmsequenzen mit denen epischer Texte vergleichen,

abhängig von der thematischen Schwerpunktsetzung in der Unterrichtseinheit „Pragmatische Texte zu den Themenbereichen Sprache und/oder Medien“:

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich mit Mediennutzung und Medienverhalten Jugendlicher auseinandersetzen.

#### Sprache und Sprachgebrauch reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- Bedingungen gelingender Kommunikation analysieren,
- verbale, paraverbale und nonverbale Signale für Macht- und Dominanzverhältnisse identifizieren,
- sprachliche Handlungen kriterienorientiert in fiktiven Kommunikationssituationen analysieren,
- sprachliche Strukturen und ihre Bedeutungen auf der Basis eines gesicherten Grammatikwissens erläutern,

abhängig von der thematischen Schwerpunktsetzung in der Unterrichtseinheit „Pragmatische Texte zu den Themenbereichen Sprache und/oder Medien“:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Phänomene des Sprachwandels (z. B. Jugendsprache, Kiezdeutsch) reflektieren.

### 3.1.3 Zusammenführung der Kompetenzbereiche

#### Unterrichtsgestaltung in der Einführungsphase

Für die Gestaltung der Einführungsphase sind insgesamt vier Unterrichtseinheiten vorgesehen, in denen die prozess- und domänenspezifischen Kompetenzen anhand verbindlicher Unterrichtsinhalte entwickelt werden sollen. Die Abfolge der Unterrichtseinheiten legt keine zwingende Reihenfolge fest. Die Fachkonferenz entscheidet über Textauswahl und Abfolge der Unterrichtseinheiten. Es bleibt wesentliche Aufgabe der Lehrkraft, innerhalb der Unterrichtseinheiten Inhalte und Kompetenzen zu vernetzen und mit Blick auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler differenzierte inhaltliche und zeitliche Schwerpunktsetzungen vorzunehmen.

Es sind zwei Ganzschriften zu lesen: ein Drama der Aufklärung und ein Roman des 20./21. Jahrhunderts.

Als Lernkontrollen sind die Interpretation eines literarischen Textes sowie die textgebundene Erörterung obligatorisch.

Verbindliche Unterrichtsinhalte	Autoren und Textgruppen
Einführung in die Epoche der Aufklärung anhand eines Dramas sowie programmatischer Textauszüge	z. B.: Lessing: <i>Nathan der Weise</i> – <i>Emilia Galotti</i> – <i>Minna von Barnhelm</i> – Kant: <i>Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?</i> – Christoph Martin Wieland: <i>Sechs Fragen zur Aufklärung</i> (Auszüge) – Auszüge aus Literaturgeschichten, Lexika, Internet-Artikeln – Bildmaterial: z. B. Kupferstiche von Daniel Chodowiecki
Empfohlene Schreibformen und Übungen	
Dramenszenenanalyse und -interpretation; Rechercheaufträge, materialgestütztes informierendes Schreiben/Kurzvorträge; Zitiertechnik, Quellenangaben	

Verbindliche Unterrichtsinhalte	Autoren und Textgruppen
<p>Motivverwandte Gedichte aus verschiedenen Epochen</p>	<p>z. B.:</p> <p>Liebeslyrik: Hofmannswaldau: <i>Vergänglichkeit der Schönheit</i> – Goethe: <i>Neue Liebe, neues Leben</i> – <i>Nähe des Geliebten</i> – Karoline von Günderode: <i>Liebe</i> – Eichendorff: <i>Neue Liebe</i> – Mascha Kaléko: <i>Großstadtliche Liebe</i> – Brecht: <i>Erinnerung an die Marie A.</i> – Rilke: <i>Liebes-Lied</i> – Erich Fried: <i>Nähe</i> – Uwe Kolbe: <i>Ungleichheit der Chancen</i></p> <p>Naturlyrik: Gryphius: <i>Der Abend</i> – Goethe: <i>Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten</i> – Eichendorff: <i>Der Abend</i> – Storm: <i>Meeresstrand</i> – Brecht: <i>Über das Frühjahr</i> – Holz: <i>Unvergessbare Sommersüße</i> – Trakl: <i>Sommer</i> – Sarah Kirsch: <i>Im Sommer</i> – Volker Braun: <i>Durchgearbeitete Landschaft</i></p> <p>An geeigneter Stelle: Auszüge aus Literaturgeschichte, Lexika, Internet-Artikeln zur exemplarischen Vertiefung von Epochenwissen</p>
<p><b>Empfohlene Schreibformen und Übungen</b></p>	
<p>Gedichtinterpretation, sinngestaltender Vortrag</p>	

Verbindliche Unterrichtsinhalte	Autoren und Textgruppen
Roman des 20./21. Jahrhunderts und Romanverfilmung	z. B. Max Frisch: <i>Homo faber</i> (1957) – Verfilmung von Volker Schlöndorff (1991) – Patrick Süskind: <i>Das Parfum</i> (1985) – Verfilmung von Tom Tykwer (2006) – Robert Schneider: <i>Schlafes Bruder</i> (1992) – Verfilmung von Josef Vilsmaier (1995) – Bernhard Schlink: <i>Der Vorleser</i> (1995) – Verfilmung von Stephen Daldry (2008) – Sven Regener: <i>Herr Lehmann</i> (2001) – Verfilmung von Leander Haußmann (2003) – Daniel Kehlmann: <i>Ruhm</i> (2009) – Verfilmung von Isabel Kleefeld (2012)  pragmatische Texte: Rezensionen und Filmkritiken
<b>Empfohlene Schreibformen und Übungen</b>	
Charakterisierung von Figuren, Interpretation von Textauszügen, Analyse von Merkmalen modernen Erzählens; Vergleich der Verfilmung mit dem Roman anhand ausgewählter Szenen	

Verbindliche Unterrichtsinhalte	Autoren und Textgruppen
Pragmatische Texte zu den Themenbereichen Sprache und/oder Medien	aktuelle journalistische, essayistische, populärwissenschaftliche Texte, auch nichtlineare Texte  z. B. zu den Themen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachvarietäten (Jugendsprache, Kiezdeutsch)</li> <li>• Mediennutzung und Medienverhalten Jugendlicher</li> </ul>
<b>Empfohlene Schreibformen und Übungen</b>	
Textwiedergabe und -zusammenfassung, Textanalyse, textgebundene Erörterung, Diskussion	

## 3.2 Qualifikationsphase

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen der Abiturprüfung vorzubereiten. Die prozessbezogenen und die domänenspezifischen Kompetenzen weisen aus, über welche fachspezifischen und überfachlich bedeutsamen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in der Abiturprüfung verfügen müssen.

### 3.2.1 Prozessbezogene Kompetenzen

#### Sprechen und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler handeln in persönlichen, fach- und berufsbezogenen und öffentlichen Kommunikationssituationen angemessen und adressatengerecht.

Die Schülerinnen und Schüler können

- in ihren Gesprächen auf Verständigung zielen, ein respektvolles Gesprächsverhalten zeigen,
- in verschiedenen Gesprächsformen und in unterschiedlichen Rollen kommunikativ handeln und dabei nonverbale sowie stimmliche Mittel bewusst einsetzen,
- zur Analyse mündlicher Kommunikationssituationen exemplarisch auditive und audiovisuelle Aufzeichnungen sowie Mitschriften nutzen,
- den Verlauf fachlich anspruchsvoller monologischer und dialogischer Gesprächsformen konzentriert verfolgen, um Argumentation und Intention der Gesprächspartner wiederzugeben bzw. zusammenzufassen sowie ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen zu sichern,
- auf konstruktive Weise eigenes und fremdes Gesprächsverhalten beobachten, reflektieren und besprechen,
- kontextangemessen, funktional, kreativ verschiedene Medien und Präsentationstechniken einsetzen und das eigene Vorgehen erläutern,
- in Simulationen von Prüfungs- oder Bewerbungsgesprächen angemessen verbal und nonverbal handeln,
- zu komplexen Sachverhalten selbstständig und adressatengerecht referieren,
- literarische und pragmatische Texte sinngestaltend und textsortengerecht vortragen.



## Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler verfassen inhaltlich angemessene kohärente Texte, die sie aufgabenadäquat, konzeptgeleitet, adressaten- und zielorientiert, normgerecht, sprachlich variabel und stilistisch stimmig gestalten.

### **Schreibstrategien anwenden**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie fachsprachlich präzise, prägnant und stilistisch stimmig verfassen,
- anspruchsvolle Aufgaben in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig und kooperativ strukturieren,
- aus selbst recherchierten Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten,
- Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren,
- Texte hinsichtlich inhaltlicher, funktionaler und stilistischer Kriterien ergebnisorientiert und im Hinblick auf die Geschlossenheit der Darstellung überarbeiten.

### **In unterschiedlichen Textformen schreiben**

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Schreibstrategien für die Produktion komplexer informierender, erklärender und argumentierender sowie gestaltender Texte selbstständig und aufgabenbezogen, auch für die Verwendung in digitalen Medien. Der Begriff der Textform zielt darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler gegebene Textmuster für die eigene Textproduktion verwenden.

### **Informierend schreiben**

Die Schülerinnen und Schüler informieren adressatenbezogen, zielorientiert und geordnet über Sachverhalte und Texte.

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen,
- Aufbau, inhaltlichen Zusammenhang und sprachlich-stilistische Merkmale eines Textes selbstständig fachgerecht beschreiben,
- Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren.

### **Erklärend und argumentierend schreiben**

Die Schülerinnen und Schüler schreiben erklärend und argumentierend über strittige oder fragliche Sachverhalte unter Bezug auf literarische oder pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form und auf eigenes Wissen. Sie integrieren informierende Textpassagen in erklärende und argumentierende Textformen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- zu einem gegebenen komplexen Sachverhalt eine Untersuchungsfrage formulieren, die Auswahl der Untersuchungsaspekte begründen und den Untersuchungsgang skizzieren,
- Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen,
- eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen, auch unter Berücksichtigung von Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifischen Merkmalen sowie literaturtheoretischen Ansätzen,
- bei der Auseinandersetzung mit Texten deren historische, kulturelle, philosophische, politische und weltanschaulichen Bezüge, auch in ihrer Relevanz für die Arbeitswelt, verdeutlichen,
- zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen und diese strukturiert entfalten,
- in Anlehnung an journalistische, populärwissenschaftliche oder medienspezifische Textformen eigene Texte schreiben,
- wissenschaftspropädeutische Texte, zum Beispiel Fach- oder Seminararbeiten, planen, strukturieren, verfassen und überarbeiten.

### **Gestaltend schreiben**

Die Schülerinnen und Schüler halten eigene Ideen, Fragestellungen, Ergebnisse von Textanalysen und -interpretationen in kreativ gestalteten Texten fest.

Die Schülerinnen und Schüler können

- nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben, die Korrespondenz von Vorlage und eigenem Text beachten und dabei ein ästhetisches Ausdrucksvermögen entfalten,
- ästhetische, epistemische, reflexive Textformen wie Essay, Tagebuch, Gedicht, Brief zur Selbstreflexion, Wissensbildung und Entfaltung des ästhetischen Ausdrucksvermögens in literarischen oder pragmatischen Zusammenhängen verwenden,
- Texte für unterschiedliche Medien gestaltend schreiben.

## Lesen

Die Schülerinnen und Schüler lesen und verstehen umfangreiche und komplexe Texte. Dazu wenden sie selbstständig sowie reflektiert Strategien und Techniken zur Erschließung von linearen und nicht-linearen Texten unterschiedlicher medialer Form an.

Die Schülerinnen und Schüler können

- den komplexen Zusammenhang zwischen Teilaspekten und dem Textganzen erschließen,
- aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen,
- im Leseprozess ihre auf unterschiedlichen Interpretations- und Analyseverfahren beruhenden Verstehensentwürfe überprüfen,
- im Leseprozess ihr fachliches Wissen selbstständig zur Erschließung und Nutzung voraussetzungsreicher Texte heranziehen,
- Verstehensbarrieren identifizieren und geeignete Techniken und Strategien zu ihrer Überwindung anwenden (z. B. textnahes Lesen, Heranziehen von Kontextwissen),
- Rückschlüsse aus der medialen Präsentation und Verbreitungsform eines Textes ziehen,
- die Qualität von Textinformationen vor dem Hintergrund ihres fachlichen Wissens prüfen und beurteilen,
- ihr Fach- und Weltwissen flexibel einsetzen, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen einzuschätzen.

### 3.2.2 Domänenspezifische Kompetenzen

Die Kompetenzbereiche „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ und „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ weisen fachspezifische Domänen aus, in denen die prozessbezogenen Kompetenzen verbindlich konkretisiert werden.

#### **Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen**

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich literarische und pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form unter reflektierter Nutzung von fachlichem Wissen.

#### **Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen**

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich literarische Texte von der Aufklärung bis zur Gegenwart und entwickeln ein Verständnis für ästhetische Gestaltungsweisen. Sie beziehen literarhistorische und gattungspoetologische Kenntnisse in die Deutung von Texten ein. Sie stellen Zusammenhänge zwischen literarischer Tradition und Gegenwartsliteratur her und berücksichtigen auch interkulturelle Gesichtspunkte.

### **Grundlegendes Anforderungsniveau**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen,
- eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen,
- ihr Textverständnis argumentativ durch gattungspoetologische und literaturgeschichtliche Kenntnisse über die Literaturepochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart stützen,
- relevante Motive, Themen und Strukturen literarischer Schriften, die auch über Barock und Mittelalter bis in die Antike zurückreichen können, vergleichen und in ihre Texterschließung einbeziehen,
- Mehrdeutigkeit literarischer Texte erkennen und erläutern und sich über unterschiedliche Lesarten verständigen,
- die besondere ästhetische Qualität eines literarischen Textes erfassen und in das Textverständnis einbeziehen,
- sich mit den in literarischen Texten enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen kritisch auseinandersetzen und eigene Wertvorstellungen reflektieren,
- literarische Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten und dabei auch textexterne Bezüge wie Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen berücksichtigen,
- kreativ Texte im Sinne literarischen Probehandelns gestalten.

### **Zusätzlich für erhöhtes Anforderungsniveau:**

Die Schülerinnen und Schüler können darüber hinaus

- den besonderen poetischen Anspruch und die ästhetische Qualität literarischer Texte erfassen und erläutern,
- in ihrer Auseinandersetzung mit literarischen Werken wissenschaftliche Sekundärtexte heranziehen und diese für ein vertieftes Textverständnis nutzen,
- in ihre Auseinandersetzung mit den in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen geistes-, kultur- und sozialgeschichtliche Entwicklungen einbeziehen.

### **Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen**

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr Wissen mithilfe komplexer pragmatischer Texte, die sich vor allem auf domänenspezifische Sachverhalte beziehen. Sie erschließen, analysieren und beurteilen pragmatische Texte unter Berücksichtigung möglicher Wirkungsabsichten.

### **Grundlegendes Anforderungsniveau**

Die Schülerinnen und Schüler können

- komplexe Texte terminologisch präzise sowie sachgerecht und strukturiert zusammenfassen,
- ein umfassendes, Textfunktionen, Situationen und Adressaten beachtendes Textverständnis formulieren,
- die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln,
- die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen,

- pragmatische Texte im Hinblick auf Aufbau, ggf. Argumentationsstrukturen sowie sprachlich-stilistische Gestaltung analysieren und deren Wirkungsweise erläutern,
- zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren,
- themengleiche Texte methodisch fachgerecht vergleichen,
- sich mittels pragmatischer Texte mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in interkultureller Perspektive, auseinandersetzen.

#### **Zusätzlich für erhöhtes Anforderungsniveau**

Die Schülerinnen und Schüler können darüber hinaus

- die Beziehungen zwischen pragmatischen Texten und ihren Produktionsbedingungen ermitteln.

#### **Sich mit Texten unterschiedlicher medialer Form auseinandersetzen**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Bedeutung von Medien auseinander, analysieren und interpretieren die spezifische Gestaltung von Texten unterschiedlicher medialer Form, erläutern ihre Wirkung und beurteilen die ästhetische Qualität.

#### **Grundlegendes Anforderungsniveau**

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich mit Medien, Aspekten der Mediengeschichte und der Mediennutzung auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können, abhängig vom gewählten Wahlpflichtmodul,

- die Bedeutung unterschiedlicher Medien beurteilen,
- Filme, Hörtexte, Theaterinszenierungen oder Texte anderer medialer Form sachgerecht analysieren,
- sich bei der Rezeption oder Produktion von Filmen oder Hörtexten und bei der Rezeption von Theaterinszenierungen mit eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in interkultureller Perspektive, auseinandersetzen,
- Theaterinszenierungen und Literaturverfilmungen als Textinterpretationen erfassen und beurteilen,
- eigene Hörtexte, Filme oder andere audiovisuelle Präsentationsformen erstellen bzw. Textvorlagen szenisch umsetzen.

#### **Zusätzlich für erhöhtes Anforderungsniveau**

Die Schülerinnen und Schüler können darüber hinaus

- sich mit verschiedenen medienkritischen Positionen auseinandersetzen,
- die ästhetische Qualität von Texten unterschiedlicher medialer Form, auch in ihrer kulturellen und historischen Dimension, beurteilen.

## **Sprache und Sprachgebrauch reflektieren**

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Sprache als System und als historisch gewordenes Kommunikationsmedium und erweitern so ihr Sprachwissen und ihre Sprachbewusstheit. Sie nutzen beides für die mündliche und schriftliche Kommunikation.

### **Grundlegendes Anforderungsniveau**

Die Schülerinnen und Schüler können

- ein grundlegendes Verständnis der kognitiven und kommunikativen Funktion von Sprache formulieren,
- sprachliche Äußerungen kriterienorientiert analysieren und ihre Einsichten in der Auseinandersetzung mit Texten und Sachverhalten darstellen,
- sprachliche Strukturen und Bedeutungen auf der Basis eines gesicherten Grammatikwissens und semantischer Kategorien erläutern,
- Bedingungen gelingender Kommunikation analysieren, auch auf der Basis theoretischer Modelle,
- verbale, paraverbale und nonverbale Gestaltungsmittel in unterschiedlichen kommunikativen Zusammenhängen analysieren, ihre Funktion beschreiben und ihre Angemessenheit bewerten,
- verbale, paraverbale und nonverbale Signale für Macht- und Dominanzverhältnisse identifizieren,
- auf der Grundlage sprachkritischer Texte Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache beschreiben und bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können, abhängig vom gewählten Wahlpflichtmodul,

- Strukturen und Funktionen von Sprachvarietäten beschreiben,
- Auswirkungen der Sprachenvielfalt und der Mehrsprachigkeit analysieren,
- persuasive und manipulative Strategien in öffentlichen Bereichen analysieren und sie kritisch bewerten,
- Aspekte der historischen Bedingtheit von Sprache beschreiben,
- ein Bewusstsein für die Funktion von Sprache beim Erkennen der Welt und bei der Reflexion über Wirklichkeit entwickeln,
- Aspekte des Spracherwerbs beschreiben und darstellen.

### **Zusätzlich für erhöhtes Anforderungsniveau**

Die Schülerinnen und Schüler können darüber hinaus

- Phänomene des Sprachwandels theoriegestützt beschreiben,
- in geeigneten Nutzungszusammenhängen mit grammatischen und semantischen Kategorien argumentieren.

### **3.2.3 Zusammenführung der Kompetenzbereiche in Rahmenthemen mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen**

Wesentlich für den Aufbau des Kerncurriculums für die Qualifikationsphase ist die Kombination von verbindlichen Vorgaben und Wahlelementen, anhand derer die prozess- und domänenspezifischen Kompetenzen zusammengeführt und entwickelt werden. Verbindlich sind für Kurse auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau die sieben Rahmenthemen und innerhalb eines Rahmenthemas das jeweilige Pflichtmodul mit den dazugehörigen Unterrichtsaspekten. Für Kurse auf erhöhtem Anforderungsniveau ist jeweils eine Vertiefung oder Ergänzung aus dem Bereich der Wahlpflichtmo-

dule der sieben Rahmenthemen obligatorisch. Für Kurse auf grundlegendem Anforderungsniveau sind im Verlauf der Qualifikationsphase drei der sieben Rahmenthemen durch ein Wahlpflichtmodul zu vertiefen oder zu ergänzen. Die Festlegung der Wahlpflichtmodule für beide Kursarten erfolgt durch die Fachkonferenz auf der Grundlage des schulinternen Arbeitsplanes. Die Fachkonferenz trifft außerdem verbindliche Absprachen über geeignete Ganzschriften für die Pflicht- und Wahlpflichtmodule.

Die Auswahl weiterer angemessener Texte und Materialien für Pflicht- und Wahlpflichtmodule liegt im pflichtgemäßen Ermessen der Fachlehrkräfte. Auf diese Weise wird einerseits die Kompetenzentwicklung im Sinne der notwendigen einheitlichen Vorbereitung auf die Abiturprüfung sichergestellt und andererseits werden Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet, die genutzt werden sollen, um unterschiedlichen unterrichtlichen Gegebenheiten und lerngruppenspezifischen Interessen gerecht zu werden.

Die Unterscheidung zwischen erhöhtem und grundlegendem Anforderungsniveau stellt sich wie folgt dar:

<b>Grundlegendes Anforderungsniveau</b>	<b>Erhöhtes Anforderungsniveau</b>
3 Unterrichtsstunden	5 Unterrichtsstunden
3 Ganzschriften	5 Ganzschriften
7 Rahmenthemen und Pflichtmodule	7 Rahmenthemen und Pflichtmodule
3 Wahlpflichtmodule	7 Wahlpflichtmodule

## Übersicht

1. Schuljahrgang der Qualifikationsphase	
Rahmenthemen	Pflichtmodule und Wahlpflichtmodule (WPM)
<b>1. Kurshalbjahr</b> Rahmenthema 1: <i>Literatur und Sprache um 1800</i>	Pflichtmodul: <i>Romantik als Gegenbewegung zur Aufklärung?</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich
Rahmenthema 2: <i>Drama und Kommunikation</i>	Pflichtmodul: <i>Gestaltungsmittel des Dramas</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich
<b>2. Kurshalbjahr</b> Rahmenthema 3: <i>Literatur und Sprache um 1900 – neue Ausdrucksformen der Epik</i>	Pflichtmodul: <i>Krise und Erneuerung des Erzählens</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich
Rahmenthema 4: <i>Vielfalt lyrischen Sprechens</i>	Pflichtmodul: <i>Was ist der Mensch? – Lebensfragen und Sinnentwürfe</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich

2. Schuljahrgang der Qualifikationsphase	
Rahmenthemen	Pflichtmodule und Wahlpflichtmodule (WPM)
<b>3. Kurshalbjahr</b> Rahmenthema 5: <i>Literatur und Sprache von 1945 bis zur Gegenwart</i>	Pflichtmodul: <i>Wirklichkeitserfahrungen und Lebensgefühle junger Menschen – Literatur und Sprache von der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich
Rahmenthema 6: <i>Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch</i>	Pflichtmodul: <i>Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich
<b>4. Kurshalbjahr</b> Rahmenthema 7: <i>Medienwelten</i>	Pflichtmodul: <i>Medien im Wandel</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich

Die Übersicht weist die Verpflichtungen für das erhöhte Anforderungsniveau aus. Für Kurse auf grundlegendem Anforderungsniveau sind drei Wahlpflichtmodule als Ergänzung oder Vertiefung der sieben Pflichtmodule obligatorisch.



Die Reihenfolge der Rahmenthemen ist als Standardabfolge aufzufassen. Durch Fachkonferenzbeschluss kann aus gewichtigen Gründen die Reihenfolge der Rahmenthemen innerhalb eines Schulhalbjahres geändert werden.

### **Verbindliche Lektüre**

In der Qualifikationsphase sind in Kursen auf erhöhtem Anforderungsniveau mindestens fünf, in Kursen auf grundlegendem Anforderungsniveau mindestens drei Ganzschriften aus verschiedenen Epochen zu lesen. Darin sind die Werke eingeschlossen, die in den gesondert bekannt zu machenden Vorgaben für die Abiturprüfung genannt werden.

Als Ganzschriften gelten ausschließlich Romane, längere Erzählungen und Dramen.

### **3.2.4 Hinweise für die Unterrichtsgestaltung**

Im Rahmen der vorbereitenden Planung sind Pflicht- und Wahlpflichtmodule, für den Unterricht ausgewählte Texte (einschließlich der im Zusammenhang mit der Abiturprüfung benannten Texte), einschlägige Aufgabenarten, notwendige Wiederholungs- und Übungsphasen zu einer didaktisch und pädagogisch sinnvollen Halbjahresplanung zu verbinden (vgl. dazu Kapitel 5: Aufgaben der Fachkonferenz).

Bei der Kombination von verbindlichen Vorgaben und Wahlelementen bestehen Spielräume unterschiedlicher Art. Es ist Aufgabe der Fachkonferenz und der Fachlehrkräfte, sie so zu gestalten, dass Lösungen gefunden werden, die sowohl den jeweiligen zeitlichen und organisatorischen Bedingungen als auch den Interessen der Lerngruppen gerecht werden. Der Herstellung lebensweltlicher Bezüge ist besondere Beachtung zu schenken.

Innerhalb der Pflichtmodule betrifft das namentlich die Wahl geeigneter Texte und Materialien. Darüber hinaus soll die Verbindung von Pflichtmodul und Wahlpflichtmodul nicht als schematisches ‚Eins-plus-Eins‘-Verhältnis verstanden werden. Sie zielt auf Vertiefung und Ergänzung. Je nach den Gegebenheiten der einzelnen Rahmenthemen und der Unterrichtssituation sind verschiedene Verbindungen möglich und sinnvoll.

Das Nachdenken über die Bedeutung und Funktion von Sprache soll integraler Bestandteil aller Unterrichtsvorhaben sein. Gerade literarische Texte sind dank ihrer Dichte und ihrer Aspekthülle ergiebige Gegenstände sprachreflexiver Untersuchungen. In den verbindlichen Unterrichtsaspekten fast aller Pflichtmodule ist deshalb ein Sprachaspekt enthalten.

Genauso verpflichtend ist die durchgängige Einbeziehung thematisch einschlägiger pragmatischer Texte. Dabei geht es sowohl um deren angemessene Erschließung als auch darum, dass die Schülerinnen und Schüler an geeigneter Stelle pragmatische Texte nach Maßgabe spezifischer Anforderungen von Textsorten auch selbst verfassen. Beispielhaft genannt seien Textsorten, die u. a. für das materialgestützte informierende und argumentierende Schreiben von Bedeutung sind: Rede, Lexikon-Artikel, Essay sowie journalistische Formen wie Rezension, Theater- oder Filmkritik, Kommentar.

Für integrierende Unterrichtsgestaltung und für die Verbindungsmöglichkeiten von Pflichtmodulen und Wahlpflichtmodulen seien beispielhaft genannt:

- Im Rahmenthema *Literatur und Sprache um 1800* kann das Pflichtmodul „Romantik als Gegenbewegung zur Aufklärung?“ zum Beispiel durch das Wahlpflichtmodul „Sturm und Drang: Rebellion gegen Autoritäten“ ergänzt oder durch das Wahlpflichtmodul „Gegenwelten in der Romantik“ vertieft werden.
- Genauso können im Rahmenthema *Literatur und Sprache von 1945 bis zur Gegenwart* die punktuellen literarisch-historischen Sondierungen im Pflichtmodul „Wirklichkeitserfahrungen und Lebensgefühle junger Menschen“ durch die Lektüre eines Romans aus einem bereits angesprochenen Themenbereich vertieft oder um neue thematische Akzente aus dem Bereich der Wahlpflichtmodule ergänzt werden.
- Bei geeigneter Wahl von Themen und Texten kann im ersten Jahr der Qualifikationsphase das ganze erste Schulhalbjahr der Literatur um 1800 gewidmet werden, indem z. B. die Behandlung von Goethes *Faust* oder eines anderen zentralen Dramas die literaturgeschichtliche Schwerpunktsetzung des ersten Rahmenthemas vertieft.
- Die Bearbeitung des Rahmenthemas *Literatur und Sprache um 1900 – Neue Ausdrucksformen der Epik* kann in vielerlei Hinsicht mit Elementen aus den Wahlpflichtmodulen zum Rahmenthema *Vielfalt lyrischen Sprechens* verbunden werden (Stadterfahrungen, Kriegsgedichte aus der Zeit des Ersten Weltkriegs usw.).

### 3.2.5 Rahmenthemen

#### Rahmenthema 1 – 1. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase: Literatur und Sprache um 1800

Der Schwerpunkt des Rahmenthemas liegt im Bereich Epoche. In exemplarischer Weise werden wesentliche Züge der reichen literarischen Produktion um 1800 erarbeitet. Im Pflichtmodul wird die aus der Einführungsphase bereits bekannte Epoche der Aufklärung wiederholend und durch kurze Prosatexte ergänzt wieder aufgegriffen und mit der Epoche der Romantik kontrastiert. Unter den Aspekten ‚Leitideen‘ und ‚Wandel des Menschenbildes‘ (also der Ideen über das spezifisch Menschliche) werden Texte (ergänzt durch Bilder und musikalische Zeugnisse) so erarbeitet, dass epochentypische Merkmale erkennbar und die Texte als künstlerische Antworten auf Herausforderungen ihrer Entstehungszeit begreifbar werden. Dabei werden die Unterschiede der beiden Epochen, aber auch ihre gemeinsame Fragestellung nach den bestimmenden Faktoren der *conditio humana* in den Blick genommen.

Bei der Erschließung der Texte wird an geeigneter Stelle die Rezeption einbezogen. Exemplarisch werden Korrespondenzen zwischen literarischer Tradition und Leitideen, Denkmustern und literarischem Leben der Gegenwart sichtbar gemacht.

Als ein Aspekt der wechselseitigen kontrastiven Erhellung von Texten verschiedener Epochen sollen typische Formen der Sprachverwendung angemessen berücksichtigt werden – etwa im Spannungsfeld von rational-diskursiver Sprache in der Aufklärung und stark gefühlsbezogenen und auch sprachmagischen Elementen in der Romantik.

In Kursen auf erhöhtem Anforderungsniveau wird ein Standardmodell der Periodisierung der Literatur um 1800 erarbeitet; gleichzeitig werden exemplarisch Probleme des Epochenbegriffs und der traditionellen Periodisierung beleuchtet und in Ansätzen Gründe eines Epochenübergangs diskutiert.

Das gewählte Wahlpflichtmodul ergänzt und vertieft die im Pflichtmodul gewonnenen Einsichten. Es sind sehr unterschiedliche Schwerpunktsetzungen möglich, doch sollen Texte so erschlossen werden, dass ihr Ort innerhalb der Entwicklung von aufklärerischem zu romantischem Denken und Welterleben erkennbar wird.

Zur Ergänzung des Pflichtmoduls kann auch ein komplexes Einzelwerk erarbeitet werden, in dem viele Aspekte und Probleme der Literatur und Sprache um 1800 aufgenommen und gespiegelt sind: Goethes *Faust* (1. Teil; 2. Teil in Auszügen) oder Schillers *Wallenstein*.

Pflichtmodul: Romantik als Gegenbewegung zur Aufklärung?	Autoren und Textgruppen
<p><b>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Leitideen und Wandel des Menschenbildes (der Auffassungen vom spezifisch Menschlichen)</li> <li>○ Zeit- bzw. epochentypische Sprachverwendung</li> </ul> <p><b>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Probleme der Periodisierung: Epochen als Konstrukte</li> <li>○ Romantik als Ausdruck einer Krisenerfahrung</li> </ul>	<p>Aufklärung: z. B.: kleine didaktische Formen wie Fabel, Parabel, Satire, Aphorismus</p> <p>Romantik: möglichst in typischen Textsorten unter Einbeziehung programmatischer Texte: z. B.: Gedichte, Märchen und Erzählungen (auch in Auszügen), Fragmente, Satiren</p> <p>bildliche Darstellungen; Vertonungen und andere musikalische Zeugnisse</p> <p>pragmatische Texte: Überblicksdarstellungen in Lehrbüchern an geeigneter Stelle: Zeugnisse aktueller Rezeption aufklärerischer und romantischer Leitideen</p>

Wahlpflichtmodul 1	
<p><b>„Bürgerliche“ Figuren als tragische Helden</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Problematisierung von adliger und bürgerlicher Moral</li> <li>○ Überwindung der Ständeklausel</li> <li>○ Das Theater als moralische Anstalt</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Bürgerliches Trauerspiel – z. B.:</p> <p>Gotthold Ephraim Lessing: <i>Emilia Galotti</i> – Friedrich Schiller: <i>Kabale und Liebe</i></p> <p>Das Thema der verführten Unschuld in sozialkritischer Lyrik – z. B.: Gottfried August Bürger: <i>Des Pfarrers Tochter von Taubenhain</i></p> <p>Theatertheoretische Schriften – z. B.:</p> <p>Gotthold Ephraim Lessings Forderung des ‚gemischten Charakters‘ in der <i>Hamburgischen Dramaturgie</i> – Jakob Michael Reinhold Lenz: <i>Anmerkungen über das Theater</i></p>

<b>Wahlpflichtmodul 2</b>	
<p><b>Sturm und Drang: Rebellion gegen Autoritäten</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Entdeckung des Subjektivismus und Geniebegriff</li> <li>○ Jugendbewegung und ihre Stellung im Rahmen der Aufklärung</li> <li>○ Die Entdeckung der sozialen Welt</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Texte des jungen Johann Wolfgang von Goethe: Gedichte (<i>Prometheus – An Schwager Kronos</i> u. ä.) – <i>Die Leiden des jungen Werthers</i> – Rede <i>Zum Shakespears Tag</i></p> <p>Friedrich Schiller: <i>Die Räuber</i> – Selbstrezension zu <i>Die Räuber – Kabale und Liebe</i> – Heinrich Leopold Wagner: <i>Die Kindermörderin</i></p> <p>Gedichte – z. B.: Gottfried August Bürger: <i>Der Bauer. An seinen Durchlauchtigen Tyrannen</i> – Christian Friedrich Daniel Schubart: <i>Die Fürstengruft</i> u. ä.</p>

<b>Wahlpflichtmodul 3</b>	
<p><b>Klassik: Das Weimarer Kunstprogramm</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kritik der Französischen Revolution und das Weimarer Kunstprogramm</li> <li>○ Das Ideal der harmonischen Entfaltung des Individuums und der Humanität</li> <li>○ Rezeption des Weimarer Kunstprogramms</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Johann Wolfgang von Goethe/Friedrich Schiller: Einleitung in <i>Die Horen</i> – Goethe: <i>Iphigenie auf Tauris</i> – <i>Wilhelm Meisters Lehrjahre</i>, 5. Buch – <i>Römische Elegie V</i> – Sonette: <i>Mächtiges Überraschen – Natur und Kunst</i></p> <p>Schiller: <i>Der Tanz</i> – Auszüge aus: <i>Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts</i></p> <p>z. B.: Heinz Piontek: <i>Um 1800</i></p>

<b>Wahlpflichtmodul 4</b>	
<p><b>Mittelalter und Antike als Idealwelten</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Entdeckung des Mittelalters im Sturm und Drang</li> <li>○ Die Antike als Leitbild in der Weimarer Klassik</li> <li>○ Hinwendung zum Mittelalter in der Romantik</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Johann Wolfgang von Goethe: <i>Von deutscher Art und Kunst – Dichtung und Wahrheit</i>, 6. Buch (Straßburg-Kapitel) – <i>Götz von Berlichingen – Faust. Der Tragödie zweiter Teil</i>, 3. Akt: Helena-Szene – Friedrich Schiller: <i>Die Götter Griechenlands</i> – Johann Joachim Winckelmann: <i>Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst</i> (Auszüge) – Friedrich Hölderlin: <i>Hyperion</i> (Auszüge) – Heinrich von Kleist: <i>Penthesilea</i> – Novalis: <i>Die Christenheit oder Europa</i> – Joseph von Eichendorff: <i>Das Marmorbild</i> – Texte aus dem Umkreis der Volksgeist-Konzeption: Märchen der Brüder Grimm – Gedichte aus <i>Des Knaben Wunderhorn</i></p>

<b>Wahlpflichtmodul 5</b>	
<p><b>Gegenwelten in der Romantik</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Romantische Philisterkritik</li> <li>○ Sonderlinge, Außenseiter, Automaten</li> <li>○ Natur und Wald als mythische Räume</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Ernst Theodor Amadeus Hoffmann: <i>Der goldene Topf – Der Sandmann</i> – Clemens Brentano: <i>Der Philister vor, in und nach der Geschichte</i> (Auszüge) – Adalbert von Chamisso: <i>Peter Schlemihls wundersame Geschichte</i> – Joseph von Eichendorff: <i>Gedichte</i></p>

<b>Wahlpflichtmodul 6</b>	
<p><b>Heinrich von Kleist und die ‚gebrechliche Einrichtung der Welt‘</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kleists Welt- und Menschenbild</li> <li>○ Die Gesellschaftsordnung und ihre Bedrohung durch das Irrationale</li> <li>○ Kleists Skepsis gegenüber der Aufklärung und der Idealisierung des Weimarer Kunstprogramms</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Erzählungen: <i>Michael Kohlhaas – Das Erdbeben in Chili – Die Verlobung in St. Domingo – Die Marquise von O... –</i></p> <p>Dramen: <i>Prinz Friedrich von Homburg – Der zerbrochne Krug – Penthesilea</i> – ausgewählte Briefe</p>

<b>Wahlpflichtmodul 7</b>	
<p><b>Autobiografische Selbstentwürfe</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Autobiografisches Schreiben</li> <li>○ Auffassungen von den prägenden Kräften individueller Entwicklung</li> <li>○ Lebensentwürfe zwischen Anpassung und Auflehnung, Gelingen und Scheitern</li> </ul>	<p>autobiografische Texte (in der Regel in Auszügen) – z. B.:</p> <p>Karl Philipp Moritz: <i>Anton Reiser</i>, 1. Buch – Johann Wolfgang von Goethe: <i>Dichtung und Wahrheit</i>, 1. Teil – <i>Urworte. Orphisch</i> – Jean Paul: <i>Selberlebensbeschreibung</i> (Auszüge) – Johann Heinrich Jung-Stilling: <i>Heinrich Stillings Jugend</i> (Auszüge) – Johann Gottfried Seume: <i>Mein Leben</i> –</p> <p>Autobiografische Texte und Dokumente von Schriftstellerinnen – z. B.:</p> <p>Anna Louisa Karsch, Sophie von La Roche, Johanna Schopenhauer, Bettina von Arnim, Karoline von Günderode, Caroline Schlegel, Henriette Herz, Rahel Levin u. a.</p>

<b>Wahlpflichtmodul 8</b>	
<p><b>Das Ende der klassisch-romantischen Kunstperiode</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Büchners Kritik der Idealisierung</li> <li>○ Heines Kritik an der Romantik</li> <li>○ Bettina von Arnims Sozialkritik</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Georg Büchner: <i>Lenz – Woyzeck – Dantons Tod</i> – Heinrich Heine: <i>Gedichte – Deutschland, ein Wintermärchen</i> (Caput I u. a.) – Bettina von Arnim: <i>Dies Buch gehört dem König – Das Armenbuch</i> (Auszüge)</p>

### Rahmenthema 2 – 1. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase: Drama und Kommunikation

Der Schwerpunkt des Rahmenthemas liegt im Bereich der Gattung und ihrem konstitutiven Element, dem Dialog. Im Mittelpunkt des Pflichtmoduls steht die Analyse von Dramenszenen und deren kommunikativer Struktur (Dialogverlauf, typische Sprechakte und deren sprachlich-stilistische Besonderheiten, Subtexte, nonverbale Kommunikation). Dabei können an geeigneter Stelle kommunikationstheoretische Erkenntnisse zur Vertiefung herangezogen werden. Zudem sind wesentliche Aspekte wie Konfliktgestaltung, Konzeption der Figuren und deren Konstellation sowie Wirkungsabsichten zu erarbeiten. Besonders in Kursen auf erhöhtem Anforderungsniveau werden pragmatische Texte herangezogen, die sich mit Dramentheorien oder Theaterkonzeptionen befassen.

Zum Drama gehört die szenische Realisierung als komplexe Form der Interpretation eines dramatischen Textes. Mittels gestaltender Verfahren (z. B. gestaltendes Sprechen bzw. Lesen, szenische Interpretation) gelangen die Schülerinnen und Schüler zu einem vertieften Verständnis ausgewählter Dramenszenen. Der Herausbildung einer Kompetenz kritischen Zuschauens kann darüber hinaus die Auseinandersetzung mit Theaterinszenierungen dienen.

Die Auswahl eines Wahlpflichtmoduls zielt auf Ergänzung und Vertiefung der im Pflichtmodul gewonnenen Einsichten und ermöglicht Bezüge zu anderen Rahmenthemen.

<b>Pflichtmodul: Gestaltungsmittel des Dramas</b>	<b>Autoren und Textgruppen</b>
<p><b>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Figuren- und Konfliktgestaltung</li> <li>○ Kommunikation in Dramenszenen</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Sophokles: <i>Antigone</i> – Euripides: <i>Medea</i> – Friedrich Schiller: <i>Maria Stuart</i> – Georg Büchner: <i>Woyzeck</i> – Friedrich Heibel: <i>Maria Magdalena</i> – Friedrich Dürrenmatt: <i>Der Besuch der alten Dame – Die Physiker</i> – Bertolt Brecht: <i>Der gute Mensch von Sezuan</i> – Ödön von Horváth: <i>Kasimir und Karoline – Geschichten aus dem Wiener Wald</i> – Franz Xaver Kroetz: <i>Maria Magdalena</i> – Urs Widmer: <i>Top Dogs</i> – Andres Veiel: <i>Das Himbeerreich</i></p> <p>an geeigneter Stelle: Einbeziehung kommunika-</p>

<p><b>Zusätzlich für erhöhtes Anforderungsniveau:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ vertiefende Aspekte der Dramentheorie und Theaterkonzeption</li> </ul>	<p>tionstheoretischer Ansätze und Erkenntnisse</p> <p>pragmatische Texte – z. B.: die Definition der Tragödie nach der <i>Poetik</i> des Aristoteles – Lessing: <i>Hamburgische Dramaturgie</i>, 75. Stück – Schiller: <i>Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet</i> – Gustav Freytag: <i>Die Technik des Dramas</i> – Brecht: <i>Die Straßenszene. Grundmodell einer Szene des epischen Theaters</i> – Friedrich Dürrenmatt: <i>Modell Scott</i></p>
---	---

<b>Wahlpflichtmodul 1</b>	
<p><b>Staatsräson und Menschlichkeit im Drama der Weimarer Klassik</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Pflicht versus Neigung</li> <li>○ Das Humanitätsideal als Problem</li> <li>○ Klassik als Norm?</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Johann Wolfgang von Goethe: <i>Egmont</i> – <i>Iphigenie auf Tauris</i> – Friedrich Schiller: <i>Don Carlos</i> – <i>Maria Stuart</i> – <i>Die Jungfrau von Orleans</i> – Bertolt Brecht: <i>Die heilige Johanna der Schlachthöfe</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Schiller: <i>Über die tragische Kunst</i> (Auszüge) – <i>Briefe über Don Carlos</i> (Auszüge)</p>

<b>Wahlpflichtmodul 2</b>	
<p><b>Goethes Faust</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ <i>Faust</i> als epochenübergreifendes Werk</li> <li>○ Faust als Prototyp des modernen Menschen?</li> <li>○ Die ‚Gretchen‘-Tragödie im historischen Kontext</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Johann Wolfgang von Goethe: <i>Urfaust</i> – <i>Faust. Der Tragödie erster Teil</i> und Szenen aus <i>Faust. Der Tragödie zweiter Teil</i></p> <p>Filme und Aufzeichnungen von <i>Faust</i>-Inszenierungen – z. B.:</p> <p>Friedrich Wilhelm Murnau: <i>Faust – eine deutsche Volkssage</i> – Gustaf Gründgens / Peter Gorski: <i>Faust I</i> – Dieter Dorn: <i>Faust – Vom Himmel durch die Welt zur Hölle</i> – Peter Stein: <i>Faust. Der Tragödie erster und zweiter Teil</i></p>



### Wahlpflichtmodul 3

#### Wissen und Verantwortung

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Bild des Wissenschaftlers
- Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und ethische Verantwortung
- Begriffsklärung: Pflicht, Schuld und Verantwortung

z. B.:

Bertolt Brecht: *Leben des Galilei* – Friedrich Dürrenmatt: *Die Physiker* – Henrik Ibsen: *Ein Volksfeind* – Heinar Kipphardt: *In der Sache J. Robert Oppenheimer* – Michael Frayn: *Kopenhagen*

pragmatische Texte – z. B.:

Brecht: *Preis oder Verdammung des Galilei?* – Dürrenmatt: *Theaterprobleme* – Carl Friedrich von Weizsäcker: *Technik im Dienst humaner Zwecke* – Helmut Schmidt: *Gesellschaftliche Moral des Wissenschaftlers* – Julian Nida-Rümelin: *Angewandte Ethik. Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung*

### Wahlpflichtmodul 4

#### Familie im Drama

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Das Motiv von Ehre und Schande
- Patriarchalische Familienstrukturen
- Beziehungen und Kommunikation zwischen den Geschlechtern

z. B.:

Gotthold Ephraim Lessing: *Emilia Galotti* – Heinrich Leopold Wagner: *Die Kindermörderin* – Friedrich Schiller: *Kabale und Liebe* – Georg Büchner: *Woyzeck* – Friedrich Hebbel: *Maria Magdalena* – Henrik Ibsen: *Nora oder Ein Puppenheim* – Gerhart Hauptmann: *Rose Bernd* – Frank Wedekind: *Frühlings Erwachen* – Rainer Werner Fassbinder: *Bremer Freiheit* – Franz Xaver Kroetz: *Heimarbeit* – *Maria Magdalena*

pragmatische Texte – z. B.:

Lessing: *Hamburgische Dramaturgie, 75. Stück* – Schiller: *Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet*

<b>Wahlpflichtmodul 5</b>	
<p><b>Jugendliche Protagonisten</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Rebellion gegen Autoritäten</li> <li>○ Versuche der Selbstverwirklichung und Scheitern</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Jakob Michael Reinhold Lenz: <i>Der Hofmeister</i> – Friedrich Schiller: <i>Die Räuber</i> – Frank Wedekind: <i>Frühlings Erwachen</i> – Ödön von Horvath: <i>Glaube Liebe Hoffnung</i> – Georg Seidel: <i>Jochen Schanotta</i> – Marius von Mayenburg: <i>Feuer gesicht</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Lenz: <i>Über Götz von Berlichingen</i> (Auszug) – Schiller: <i>Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet</i></p>

<b>Wahlpflichtmodul 6</b>	
<p><b>Der Dramatiker Bertolt Brecht</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Entwicklung des Dramatikers Bertolt Brecht</li> <li>○ Episches Theater</li> <li>○ Aufklärung oder Agitation?</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Bertolt Brecht: <i>Baal</i> – <i>Trommeln in der Nacht</i> – <i>Die Dreigroschenoper</i> – <i>Die heilige Johanna der Schlachthöfe</i> – Lehrstücke (<i>Die Maßnahme</i> u. a.) – <i>Furcht und Elend des Dritten Reiches</i> – <i>Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui</i> – <i>Leben des Galilei</i> – <i>Mutter Courage und ihre Kinder</i> – <i>Der gute Mensch von Sezuan</i> – <i>Herr Puntila und sein Knecht Matti</i> – <i>Der kaukasische Kreidekreis</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Brecht: <i>Vergnügungstheater oder Lehrtheater?</i> – <i>Die Straßenszene. Grundmodell einer Szene des epischen Theaters</i> – <i>Anmerkungen zur Oper ‚Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny‘</i> – <i>Die dramatische und die epische Form des Theaters</i> – <i>Über experimentelles Theater</i> – <i>Was ist mit dem epischen Theater gewonnen?</i> – <i>Kleines Organon für das Theater</i></p>

### Wahlpflichtmodul 7

#### Entlarvung und Kritik in der Komödie

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Charakter-, Situations- und Sprachkomik
- Entlarvung menschlicher Schwächen
- Gesellschafts- und Herrschaftskritik

z. B.:

Gotthold Ephraim Lessing: *Minna von Barnhelm* – Heinrich von Kleist: *Der zerbrochne Krug* – Georg Büchner: *Leonce und Lena* – Johann Nestroy: *Freiheit in Krähwinkel* – Gerhart Hauptmann: *Der Biberpelz* – Carl Sternheim: *Der Snob* – Bertolt Brecht: *Die Kleinbürgerhochzeit* – *Herr Puntila und sein Knecht Matti* – Friedrich Dürrenmatt: *Die Physiker* – Max Frisch: *Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie* – Volker Braun: *Die Übergangsgesellschaft* – Botho Strauß: *Besucher* – Peter Hacks: *Adam und Eva* – Yasmina Reza: *Kunst* – George Tabori: *Mein Kampf* – Dea Loher: *Klaras Verhältnisse*

### Wahlpflichtmodul 8

#### Verrückte Welten im experimentellen und absurden Theater

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Sinnlosigkeit der menschlichen Existenz
- Auflösung traditioneller Dramenformen

z. B.:

Alfred Jarry: *König Ubu* – Eugène Ionesco: *Der König stirbt* – *Die Nashörner* – *Die kahle Sängerin* – Samuel Beckett: *Warten auf Godot* – Edward Albee: *Zoogeschichte* – Wolfgang Hildesheimer: *Stücke, in denen es dunkel wird* – Günter Grass: *Beritten hin und zurück* – *Noch zehn Minuten bis Buffalo* – Peter Handke: *Publikumsbeschimpfung* – *Die Stunde, da wir nichts voneinander wussten* – Tankred Dorst: *Die Kurve* – Botho Strauß: *Besucher* – Thomas Bernhard: *Claus Peymann kauft sich eine Hose und geht mit mir essen*

pragmatische Texte – z. B.:

Wolfgang Hildesheimer: *Erlanger Rede über das absurde Theater*

### **Rahmenthema 3 – 2. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase: Literatur und Sprache um 1900 – neue Ausdrucksformen der Epik**

Das Rahmenthema umfasst Jahrzehnte (1880-1930), die literaturhistorisch keine Einheit bilden, sondern große Veränderungen, Innovationsschübe und Brüche zeigen. Der hier zu untersuchende Zeitraum gewinnt unter dem zentralen Aspekt von Moderne als Ausdruck einer Krisenerfahrung und einer Desillusionierung Profil. Die Schriftsteller und Künstler jener Zeit formulierten und gestalteten ihre Abwendung von der Position einer künstlerischen, poetisierenden Nachahmung der Wirklichkeit in unterschiedlicher Form. Angesichts der rasanten Veränderung aller Lebensbereiche und der Explosion der Erkenntnisse in den Naturwissenschaften loteten sie aus, inwieweit menschliches Handeln durch Biologie, Psychologie und soziale Bedingungen determiniert wird, oder sie sahen ihre Aufgabe in einer ästhetischen Überwindung des banal Wirklichen und der Schaffung von Gegenwelten. Die als disparat wahrgenommene Wirklichkeit führte zu einer Fülle neuer künstlerischer Darstellungsweisen.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten mit dem Pflichtmodul *Krise und Erneuerung des Erzählens* konstituierende Elemente der jeweiligen Weltansicht und der neuen Ausdrucksformen der Epik in der Moderne. Grundlegende Gattungsmerkmale und erzähltextanalytische Kenntnisse werden gefestigt und um sprachliche und erzählerische Mittel der Epik in der Moderne erweitert. Das konstituierende didaktische Prinzip der Auseinandersetzung ist dabei der Vergleich von Werken des Realismus und der Moderne. Die Zeit erhellende lyrische, essayistische, programmatische und andere pragmatische Texte dienen der Fundierung und Kontextualisierung. An geeigneter Stelle können charakteristische Beispiele der Bildenden Kunst und musikalische Erzeugnisse einbezogen werden.

Die Wahlpflichtmodule bieten eine Ergänzung und Vertiefung der in der Auseinandersetzung mit dem Pflichtmodul gewonnenen Einsichten. Es sollen hier thematische Zugänge und Schwerpunktsetzungen ermöglicht werden, bei denen unterschiedliche Facetten der Umbruchsituation um 1900 unter besonderen Blickwinkeln Thema sind. Die Auswahl der vergleichend zu analysierenden Werke soll somit durch eine thematische Klammer verbunden sein.

Pflichtmodul: Krise und Erneuerung des Erzählens	Autoren und Textgruppen
<p><b>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</b></p> <p>erzählende Texte des Realismus und der Moderne im Vergleich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ poetische Gestaltung der ‚Wirklichkeit‘ als Prinzip des Realismus versus Aufkündigung der konventionellen Formensprache</li> <li>○ Wandel literarischer Ausdrucksformen als Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen</li> </ul> <p><b>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kontextualisierung des Realismus und der Moderne mithilfe programmatischer Schriften, lyrischer, essayistischer und anderer pragmatischer Texte</li> </ul>	<p>Romananfänge oder Auszüge aus Romanen und längeren Prosatexten des Realismus und der Moderne im Vergleich – z. B. Theodor Fontane und Alfred Döblin</p> <p>z. B.:</p> <p>Theodor Fontane: <i>Was wir überhaupt unter Realismus verstehen – Was soll ein Roman?</i> – Arno Holz: <i>Die Kunst – ihr Wesen und ihre Gesetze</i> (Auszug) – Hermann Bahr: <i>Die Überwindung des Naturalismus</i> (Auszug) – Alfred Döblin: <i>Der historische Roman und wir</i> (Auszug) – Lyrik des Realismus und der Moderne</p>

Wahlpflichtmodul 1	
<p><b>Individuum und Gesellschaft im Konflikt</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Fragwürdigkeit überkommener Normen</li> <li>○ Spiegelung innerer Konflikte</li> <li>○ Die Entdeckung des Unbewussten, der Grenzen des Ich-Bewusstseins und Desorientierung</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Theodor Fontane: <i>Schach von Wuthenow – Effi Briest</i> – Arthur Schnitzler: <i>Leutnant Gustl – Fräulein Else</i> – Robert Musil: <i>Die Verwirrungen des Zöglings Törleß</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Sigmund Freud: <i>Die Traumdeutung</i> (Auszüge)</p>

Wahlpflichtmodul 2	
<p><b>Die Welt Kafkas</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Das isolierte Subjekt in alltäglicher Selbstbehauptung</li> <li>○ Macht und Unterwerfung in menschlichen Beziehungen</li> <li>○ Deutungsoffenheit des Parabolischen</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p><i>Die Verwandlung – Das Urteil – Der Proceß</i> – parabolische Kurzprosa</p>

<b>Wahlpflichtmodul 3</b>	
<p><b>Künstler, Außenseiter, gebrochene Helden</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Innere Zerrissenheit der Künstlerfigur und des Außenseiters</li> <li>○ Dekadenz, elitäres Bewusstsein und Massenverachtung des Künstlers</li> <li>○ Distanz als Voraussetzung des fremden Blickes auf die Gesellschaft</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Friedrich Nietzsche: <i>Also sprach Zarathustra</i> – Robert Musil: <i>Die Verwirrungen des Zöglings Törleß</i> – Thomas Mann: <i>Tod in Venedig</i> – <i>Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull</i> – <i>Mario und der Zauberer</i> – Franz Kafka: <i>Der Proceß</i> – Alfred Döblin: <i>Berlin Alexanderplatz</i> – Robert Walser: Prosa</p>

<b>Wahlpflichtmodul 4</b>	
<p><b>Die Großstadt als literarisches Thema</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Stadt als Ort der Entfremdung, aber auch der Entfaltung</li> <li>○ Stadt als Moloch und Spiegel sozialer Gegensätze</li> <li>○ Veränderungen in der Wahrnehmung von Raum und Zeit</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Wilhelm Raabe: <i>Die Chronik der Sperlingsgasse</i> – Alfred Döblin: <i>Berlin Alexanderplatz</i> – Ödön von Horváth: <i>Der ewige Spießler</i> – <i>Ein Kind unserer Zeit</i> – Irmgard Keun: <i>Das kunstseidene Mädchen</i> – <i>Gilgi</i> – <i>eine von uns</i></p> <p>Großstadtlyrik (vgl. Rahmenthema <i>Vielfalt lyrischen Sprechens</i>, Wahlpflichtmodul 3: <i>Stadterfahrungen</i>)</p> <p>Filme – z. B.:</p> <p>Walter Ruttmann: <i>Berlin – Symphonie einer Großstadt</i> – Fritz Lang: <i>M. Eine Stadt sucht einen Mörder</i> – Charly Chaplin: <i>Modern Times</i></p>

<b>Wahlpflichtmodul 5</b>	
<p><b>Frauenbilder von Effi bis Else</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Rollenverständnis und Rollenverhalten der Frauenfiguren im Wandel</li> <li>○ Ich-Suche und Emanzipation von gesellschaftlichen Rollenerwartungen</li> <li>○ Frauentypisierungen (z. B. Femme Fatale, Femme Fragile)</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Theodor Fontane: <i>Irrungen und Wirrungen</i> – <i>Frau Jenny Treibel</i> – <i>Effi Briest</i> – <i>Mathilde Möhring</i> – Arthur Schnitzler: <i>Fräulein Else</i> – <i>Traumnovelle</i> – Joseph Roth: <i>Der blinde Spiegel</i> – Irmgard Keun: <i>Das kunstseidene Mädchen</i> –</p> <p>Heinrich Mann: <i>Professor Unrat</i> (als Verfilmung: Josef von Sternberg: <i>Der blaue Engel</i>)</p> <p>Bildnerische Werke des Jugendstils/der Decadence</p>

<b>Wahlpflichtmodul 6</b>	
<p><b>Sprachkrise und Wirklichkeitsverlust</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Sprachkritik als Ausdruck des Unbehagens an der herrschenden Kultur und den erstarrten Konventionen der Belle Époque</li> <li>○ Sprachkritik und Wirklichkeitsverlust in ihrer Wechselwirkung</li> <li>○ Sprachnot: Die Erfahrung der Inkommensurabilität zwischen den Wörtern und den Dingen</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Hugo von Hofmannsthal: <i>Ein Brief</i> – Robert Musil: <i>Die Verwirrungen des Zöglings Törleß</i> – Rainer Maria Rilke: <i>Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge</i> – Franz Kafka: <i>Die Verwandlung</i> – <i>Ein Bericht für eine Akademie</i> – <i>In der Strafkolonie</i></p> <p>Gedichte (vgl. Rahmenthema <i>Vielfalt lyrischen Sprechens</i>, Wahlpflichtmodul 7: <i>Sprache als Thema des Gedichts</i>)</p> <p>pragmatische Texte – z.B.:</p> <p>wissenschaftlich-essayistische Texte von Friedrich Nietzsche und Fritz Mauthner sowie journalistische Texte von Karl Kraus</p>

<b>Wahlpflichtmodul 7</b>	
<p><b>Ein neues Realitätsbewusstsein in der naturalistischen Prosa</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Programmatische Abgrenzung zum Realismus</li> <li>○ Menschenbild: Determiniertheit durch soziale Verhältnisse und Vererbung</li> <li>○ Literatur als nachgestellte Wirklichkeit: Detailtreue und das Experiment als literarisches Verfahren</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Arno Holz/Johannes Schlaf: <i>Papa Hamlet</i> – Gerhart Hauptmann: <i>Bahnwärter Thiel</i></p> <p>Texte zur Theorie des Naturalismus – z. B.:</p> <p>Arno Holz: <i>Die Kunst – ihr Wesen und ihre Gesetze</i> (Auszüge)</p>

<b>Wahlpflichtmodul 8</b>	
<p><b>Literatur als Zeitdiagnose</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kritik am Widerspruch von Schein und Sein im gesellschaftlichen Leben des deutschen Kaiserreichs oder der K.u.k. Monarchie</li>   <li>○ Der Erste Weltkrieg: literarische Versuche zur Bewältigung der ‚Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts‘</li>   <li>○ Zeitgenossenschaft und Politisierung in der Literatur zwischen 1918 und 1933</li> </ul>	<p>z. B. zum Kaiserreich:</p> <p>Thomas Mann: <i>Buddenbrooks. Verfall einer Familie</i> – Heinrich Mann: <i>Der Untertan</i></p> <p>z. B. zur K.u.k. Monarchie:</p> <p>Joseph Roth: <i>Hiob – Radetzky marsch – Die Kapuzinergruft</i></p> <p>z. B. zum Ersten Weltkrieg (kritische und affirmative Texte):</p> <p>Karl Kraus: <i>Das technoromantische Abenteuer – Die letzten Tage der Menschheit</i> – Ernst Jünger: <i>In Stahlgewittern</i> – Erich Maria Remarque: <i>Im Westen nichts Neues</i> – Edlef Köppen: <i>Heeresbericht</i> – Gedichte (vgl. Rahmenthema <i>Vielfalt lyrischen Sprechens</i>, Wahlpflichtmodul 4: <i>Krieg in Gedichten aus verschiedenen Jahrhunderten</i>)</p> <p>z. B. zur Weimarer Republik:</p> <p>Texte von Irmgard Keun, Hans Fallada, Kurt Tucholsky, Carl von Ossietzky, Erich Kästner, Ödön v. Horváth</p>

#### **Rahmenthema 4 – 2. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase: Vielfalt lyrischen Sprechens**

Der Schwerpunkt des Rahmenthemas liegt im Bereich des Wandels lyrischer Ausdrucksformen. Im Pflichtmodul werden unter dem Thema „Was ist der Mensch?“ vergleichend Gedichte aus verschiedenen Jahrhunderten behandelt, die inhaltlich sowie formal unterschiedliche Antworten auf die Frage nach den Bedingungen menschlicher Existenz und dem Sinn des Lebens geben. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen dabei Einblick in die Lebensauffassung und das Menschenbild verschiedener Zeiten. In Anknüpfung an das Vorverständnis der Schülerinnen und Schüler werden grundlegende Gattungsmerkmale wiederholt und gefestigt (Vers, Strophe, Reim, Metrum, Rhythmus, Klang, sprachliche Bilder, rhetorische Figuren, Verdichtung der Sprache; Rolle des Sprechers [des lyrischen Ichs]).

Für die Interpretation von Gedichten können neben der untersuchenden Erschließungsform gestaltende Verfahren genutzt werden.

Das gewählte Wahlpflichtmodul soll exemplarisch die Vielfalt lyrischen Sprechens vertiefen, indem Gedichte im Hinblick auf die epochen- bzw. zeittypische oder formtypische Ausprägung eines Themas oder Motivs miteinander verglichen werden. Die angeführten möglichen Unterrichtsaspekte stellen Angebote für Schwerpunktsetzungen und Textauswahl dar. Die Anordnung beispielhaft genannter Gedichte folgt der Chronologie ihrer Entstehung oder Veröffentlichung, stellt aber keine didaktische Perspektive im Sinne einer Behandlung im historischen Längsschnitt dar.



Pflichtmodul: Was ist der Mensch? – Lebensfragen und Sinnentwürfe	Autoren und Textgruppen
<p><b>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Stationen des Lebenslaufs</li> <li>○ Wandel des Menschenbildes</li> </ul> <p><b>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Menschenbild der Weimarer Klassik</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Andreas Gryphius: <i>Menschliches Elende</i> (1663) – Matthias Claudius: <i>Der Mensch</i> (1775) – Friedrich Hölderlin: <i>Hälfte des Lebens</i> (1803) – Joseph von Eichendorff: <i>Die zwei Gesellen</i> (1818) – Conrad Ferdinand Meyer: <i>Auf dem Canal grande</i> (1882) – Friedrich Nietzsche: <i>Vereinsamt</i> (1884) – Hugo von Hofmannsthal: <i>Ballade des äußeren Lebens</i> (1894) – Hermann Hesse: <i>Stufen</i> (1899) – Bertolt Brecht: <i>Von der Freundlichkeit der Welt</i> (1921); Erich Kästner: <i>Kurzgefasster Lebenslauf</i> (1930) – Hans Magnus Enzensberger: <i>geburtsanzeige</i> (1957) – Rose Ausländer: <i>Kindheit I</i> (1965) – Durs Grünbein: <i>Schädelbasisektion I</i> (1991) – Eckard Sinzig: <i>Alte Fotos</i> (1997)</p> <p>Johann Wolfgang von Goethe: <i>Das Göttliche</i> (1783) – <i>Grenzen der Menschheit</i> (1789) – Friedrich Schiller: <i>Die Worte des Glaubens</i> (1797)</p>

Wahlpflichtmodul 1	
<p><b>Liebessauffassungen und Liebeserfahrungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Epochentypische Vorstellungen von Liebe</li> <li>○ Liebe als Erfahrung harmonischer Partnerschaft – Liebe als (flüchtige) Begegnung des Glücks</li> <li>○ Das Motiv der unerfüllten Liebe – der/des verlassenen Geliebten</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Walther von der Vogelweide: <i>Under der linden</i> (um 1200) – Martin Opitz: <i>Ach Liebste / laß vns eilen</i> (1624) – Friedrich Gottlieb Klopstock: <i>Das Rosenband</i> (1753) – Johann Wolfgang von Goethe: <i>Mailed</i> (1771) – Friedrich Hölderlin: <i>Hymne an die Liebe</i> (1793) – Friedrich Schiller: <i>Würde der Frauen</i> (1796) – Clemens Brentano: <i>Der Spinnerin Nachtlid</i> (1802) – Karoline von Günderode: <i>Der Kuss im Traume</i> (1802) – Joseph von Eichendorff: <i>Das zerbrochene Ringlein</i> (1813) – Heinrich Heine: <i>Ein Jüngling liebt ein Mädchen</i> (1827) – Eduard Mörike: <i>Das verlassene Mägdlein</i> (1829) – Conrad Ferdinand Meyer: <i>Zwei Segel</i> (etwa 1895) – Else Lasker-Schüler: <i>Ein alter Tibetteppich</i> (1911) – Bertolt Brecht: <i>Die Liebenden</i> (1928) – Erich Kästner: <i>Sachliche Romanze</i> (1929) – Ingeborg Bachmann: <i>Erklär mir, Liebe</i> (1956) – Sarah Kirsch: <i>Bei den weißen Stiefmütterchen</i> (1969) – Erich Fried: <i>Was es ist</i> (1983) – Barbara Köhler: <i>Gedicht</i> (1991) – Lutz Seiler: <i>an der bahn</i> (2003) – Durs Grünbein: <i>Pheromone</i> (2007) – Nadja Küchenmeister: <i>phönix</i> (2010)</p>

### Wahlpflichtmodul 2

#### Unterschiedliche Wahrnehmungen und Sichtweisen von Natur

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Natur als Schöpfung Gottes – als Spiegel der Seele – als Flucht- und Sehnsuchtsraum – als Chiffre für Entfremdung – als zerstörter Lebensraum
- Jahres- und Tageszeitenmotive im Vergleich von Gedichten aus verschiedenen Jahrhunderten
- Politisierung des Naturgedichts

z. B.:

Barthold Heinrich Brockes: *Kirschblüte bei Nacht* (1727) – Johann Wolfgang von Goethe: *An den Mond* (1777/1789) – Joseph von Eichendorff: *Mondnacht* (1837) – Heinrich Heine: *Das Fräulein stand am Meere* (1832) – Friedrich Hebbel: *Sommerbild* (1848) – Hugo von Hofmannsthal: *Vorfrühling* (1892) – Georg Trakl: *In den Nachmittag geflüstert* (1912) – Stefan George: *komm in den totesagten park* (1897) – Gottfried Benn: *Astern* (1936) – Bertolt Brecht: *An die Nachgeborenen* (1939) – Rose Ausländer: *Nachtzauber* (1956) – Peter Huchel: *Der Garten des Theophrast* (1963); Erich Fried: *Neue Naturdichtung* (1972) – Sarah Kirsch: *Die Nacht streckt ihre Finger aus* (1974) – Christoph Meckel: *Andere Erde* (1974) – Günter Kunert: *Mondnacht* (1982) – Marcel Beyer: *Verklirrter Herbst* (1997)

### Wahlpflichtmodul 3

#### Stadterfahrungen

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Ambivalenz der Großstadterfahrung in der expressionistischen Lyrik
- Berlin – Gedichte vom Naturalismus bis in die Gegenwart

z. B.:

Georg Heym: *Der Gott der Stadt* (1910) – Gottfried Benn: *Nachtcafé* (1912) – Alfred Wolfenstein: *Städter* (1912) – Ernst Stadler: *Fahrt über die Kölner Rheinbrücke bei Nacht* (1913) – Georg Trakl: *Vorstadt im Föhn* (1913) – Alfred Lichtenstein: *Punkt* (1914)

programmatische Texte – z. B.:

Kurt Hiller: *Gegen Lyrik* (1911) – Kurt Pinthus: *Menschheitsdämmerung. Symphonie jüngster Dichtung* (1920) (Einleitung; Auszüge)

z. B.:

Julius Hart: *Berlin 1* (1898) – Georg Heym: *Berlin 1* (1910) – Oskar Loerke: *Blauer Abend in Berlin* (1911) – August Boldt: *Auf der Terrasse des Café Josty* (1912) – Erich Kästner: *Besuch vom Lande* (1929) – Wolf Biermann: *Berlin* (1965) – Eva Zeller: *Berlin* (1971) – Sarah Kirsch: *Naturschutzgebiet* (1982) – Günter Kunert: *Berlin beizeiten* (1987) – Uwe Kolbe: *Berlin* (1985) – Hans-Ulrich Treichel: *Mythos Berlin 1987* (1990) – Peter Fox: *Schwarz zu Blau* (2009)

<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Rom als geschichts- und kulturträchtiger Ort im Spiegel von Gedichten aus verschiedenen Jahrhunderten</li> </ul>	<p>z. B.: Johann Wolfgang von Goethe: <i>Römische Elegie VII</i> (1795) – Conrad Ferdinand Meyer: <i>Der römische Brunnen</i> (1882) – Rainer Maria Rilke: <i>Römische Fontäne Villa Borghese</i> (1907) – Marie Luise Kaschnitz: <i>Rom</i> (1951) – Ingeborg Bachmann: <i>Römisches Nachtbild</i> (1956) – Günter Eich: <i>Fußnote zu Rom</i> (1964) – Rolf Dieter Brinkmann: <i>Hymne auf einen italienischen Platz</i> (1975) – Robert Gernhardt: <i>Roma aeterna</i> (1987)</p>
---	--

<b>Wahlpflichtmodul 4</b>	
<p><b>Krieg in Gedichten aus verschiedenen Jahrhunderten</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kriegsrealität – Ursachen – Auswirkungen und Folgen des Krieges</li> <li>○ Patriotische, nationalistische und chauvinistische Kriegsliteratur</li> <li>○ Antikriegsgedichte</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Andreas Gryphius: <i>Thränen des Vaterlandes</i> (1636) – Johann Wilhelm Ludwig Gleim: <i>Krieg ist mein Lied</i> (1756) – Matthias Claudius: <i>Kriegslied</i> (1779) – Theodor Körner: <i>Aufruf</i> (1813) – Emanuel Geibel: <i>Kriegslied</i> (1870) – Georg Heym: <i>Der Krieg</i> (1911) – Georg Trakl: <i>Grodek</i> (1914) – Wilhelm Klemm: <i>Schlacht an der Marne</i> (1914) – Rudolf Alexander Schröder: <i>Deutscher Schwur</i> (1914) – August Stramm: <i>Sturmangriff</i> (1915) – Walter Flex: <i>Deutsche Schicksalsstunde</i> (1917) – Bertolt Brecht: <i>Die Legende vom toten Soldaten</i> (1918) – Günter Eich: <i>Inventur</i> (1945) – Peter Huchel: <i>Chausseen</i> (1950) – Walter Höllerer: <i>Der lag besonders mühelos am Rand</i> (1952) – Ingeborg Bachmann: <i>Alle Tage</i> (1953) – Marie Luise Kaschnitz: <i>Hiroshima</i> (1957) – Rainer Brambach: <i>Paul</i> (1959) – Erich Fried: <i>Die Kinderbombe</i> (1984)</p>

<b>Wahlpflichtmodul 5</b>	
<p><b>Erfahrung von Verfolgung und Flucht – Leid und Tod</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Exilerfahrungen zur Zeit der NS-Diktatur</li>   <li>○ Völkermord in der NS-Zeit</li>   <li>○ Nachdenken über Schuld, Zeugenschaft und Verdrängung</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Else Lasker-Schüler: <i>Die Verscheuchte</i> (1934) – Bertolt Brecht: <i>Gedanken über die Dauer des Exils</i> (um 1937) – Berthold Viertel: <i>Die deutsche Sprache</i> (1941) – Mascha Kaléko: <i>Emigranten-Monolog</i> (1945) – Erich Fried: <i>Exil</i> (1946) – Hilde Domin: <i>Nur eine Rose als Stütze</i> (1959) – Rose Ausländer: <i>Heimatlos</i> (1985)</p> <p>z. B.:</p> <p>Gertrud Kolmar: <i>Die Kröte</i> (1938) – Rose Ausländer: <i>Mit giftblauem Feuer</i> (1942-44) – Paul Celan: <i>Todesfuge</i> (1945) – Hermann Haken: <i>Jüdisches Kind</i> (1945) – Nelly Sachs: <i>Chor der Geretteten</i> (1946)</p> <p>z. B.:</p> <p>Johannes Bobrowski: <i>Holunderblüte</i> (1960) – Peter Huchel: <i>Winterpsalm</i> (1962) – Hans Magnus Enzensberger: <i>Die Verschwundenen</i> (1964) – Horst Bienek: <i>Gedicht von Zeit und Erinnerung III</i> (1965) – Ulla Hahn: <i>Nach Jahr und Tag</i> (1982)</p>

<b>Wahlpflichtmodul 6</b>	
<p><b>Lyrik im Spannungsfeld von Poesie und Politik</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Herrschaftskritik und soziale Anklage (18./19.Jh.)</li>   <li>○ Deutschlandbilder aus verschiedenen Zeiten</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Gottfried August Bürger: <i>Der Bauer. An seinen Durchlauchtigen Tyrannen</i> (1782) – Christian Friedrich Daniel Schubart: <i>Die Fürstengruft</i> (1779) – Gottlieb Konrad Pfeffel: <i>Wer ist ein freier Mann?</i> (1792) – Georg Herwegh: <i>Aufruf</i> (1841) – Heinrich Heine: <i>Die schlesischen Weber</i> (1844) – Georg Weerth: <i>Das Hungerlied</i> (1844) – Ferdinand Freiligrath: <i>Trotz alledem!</i> (1848)</p> <p>z. B.:</p> <p>Hoffmann von Fallersleben: <i>Das Lied der Deutschen</i> (1841) – Heinrich Heine: <i>Deutschland. Ein Wintermärchen – Caput I u. a.</i> (1844) – Erich Kästner: <i>Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen</i> (1928) – Johannes R. Becher: <i>Auferstanden aus Ruinen</i> (1949) – Bertolt Brecht: <i>Kinderhymne</i> (1950) – Barbara Köhler: <i>Rondeau Allemagne</i> (1991) – Karl Krolow: <i>Von einem Land und vom anderen</i> (1992) – Kurt Drawert: <i>Geständnis</i> (1996) – Peter Rühmkorf: <i>Einheitslied zum Fertigsingen</i> (1999)</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Lyrik in finsternen Zeiten: Gedichte im Dienst nationalsozialistischer Ideologie und die Stimmen verfemter und verfolgter Dichter</li>   <li>○ Zeitdiagnose und Gesellschaftskritik in der Lyrik des geteilten und vereinigten Deutschland: Reflexion und Kommentierung der deutschen Geschichte seit 1945</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Bertolt Brecht: <i>Kälbermarsch</i> (1943) – Erich Kästner: <i>ganz rechts zu singen</i> (1946) – exemplarische Auswahl von NS-Lyrik</p> <p>z. B.:</p> <p>Ingeborg Bachmann: <i>Früher Mittag</i> (1952) – Bertolt Brecht: <i>Die Lösung</i> (1953) – Hans Magnus Enzensberger: <i>landessprache</i> (1960) – Günter Kunert: <i>Wo Deutschland lag</i> (1961) – F.C. Delius: <i>Hymne</i> (1966) – Sarah Kirsch: <i>Kleine Adresse</i> (1967) – Wolf Biermann: <i>Das Hölderlin-Lied</i> (1967) – Kurt Bartsch: <i>bernauer straße</i> (1968) – Uwe Kolbe: <i>Hineingeboren</i> (um 1975) – Kurt</p> <p>Drawert: <i>Zustandsbeschreibung. Zwischenbericht</i> (1987) – Barbara Köhler: <i>Rondeau Allemagne</i> (1991) – Volker Braun: <i>Das Eigentum</i> (1992) – Hans-Ulrich Treichel: <i>Wendezeit</i> (1994) – Reiner Kunze: <i>Die Mauer</i> (1998) – Uwe Kolbe: <i>Vineta</i> (1998) – Durs Grünbein: <i>Novembertage I. 1989</i> (1999) – Dirk von Petersdorff: <i>Im Museum der Geschichte</i> (2001)</p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Theodor W. Adorno: <i>Rede über Lyrik und Gesellschaft</i> (1951; Auszüge) – Walter Hinderer: <i>Von den Grenzen moderner politischer Lyrik</i> (1971; Auszüge) – Uwe Kolbe: <i>Renegatentermine. Der individuelle Abschied von der sozialistischen Utopie</i> (1998; Auszüge)</p>
--	--

## Wahlpflichtmodul 7

### Sprache als Thema des Gedichts

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Die magische Kraft des dichterischen Wortes in der klassisch-romantischen Epoche
- Sprachskepsis und Sprachkritik in der Moderne
  
- Sprachexperimente der Moderne: Suche nach neuen Ausdrucksformen
  
- In zwei Sprachen leben

z. B.:

Johann Wolfgang von Goethe: *Worte sind der Seele Bild* (um 1773) – Novalis: *Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren* (1800) – Joseph von Eichendorff: *Wünschelrute* (1835) – Rainer Maria Rilke: *Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort* (1897) – Gottfried Benn: *Ein Wort* (1941) – Paul Celan: *Mit wechselndem Schlüssel* (1955) – Ingeborg Bachmann: *Ihr Worte* (1964) – Johannes Bobrowski: *Sprache* (1967) – Günter Kunert: *Meine Sprache* (1979)

pragmatische Texte – z. B.:

Gottfried Benn: *Probleme der Lyrik* (1951; Auszüge)

z. B.:

Arno Holz: *Phantasus* (1898) – Christian Morgenstern: *Fisches Nachtgesang* (1905) – Hugo Ball: *Karawane* (1917) – Kurt Schwitters: *An Anna Blume* (1919) – Hans Arp: *sekundenzeiger* (1924) – Eugen Gomringer: *schweigen* (1953) – *worte sind schatten* (1960) – Helmut Heißenbüttel: *konjunktivisch* (1955) – Ernst Jandl: *schtzngrrmm* (1957) – Kurt Marti: *schweigegebirg* (1966) – Thomas Kling: *geschriebertes idyll* (1989) – *vogelherd* (1996) – Karla Sachse: *Lesen/Sehen* (1990) – Nora E. Gomringer: *Ursprungsalphabet* (2006) – Bas Böttcher: *Die Macht der Sprache* (2008)

pragmatische Texte – z. B.:

Arno Holz: *Selbstanzeige* (1898/99; Auszüge) – Tristan Tzara (u. a.): *Dadaistisches Manifest* (1918) – Eugen Gomringer: *vom vers zur constellation* (1954; Auszüge)

z. B.:

Abdolreza Madjderey: *Und fand das Wort nicht dafür* (1983) – Brief (1983) – Chantal Estran-Goecke: *Aphasie* (1983) – Yüksel Pazarkaya: *deutsche sprache* (1985) – Rumjana Zacharieva: *Muttersprache* (1993)

## Wahlpflichtmodul 8

### Poetologische Reflexionen

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Gedichte über Gedichte: unterschiedliche poetologische Positionen unter Berücksichtigung der historischen Dimension
  
- Reflexionen von Dichtern über Entstehung, Funktion und Rezeption von Lyrik
  
- Probleme der Gattungsdefinition

Gedichte – z. B.:

Johann Wolfgang Goethe: *Gedichte sind gemalte Fensterscheiben* (1815) – Bertolt Brecht: *Schlechte Zeit für Lyrik* (1939) – Günter Kunert: *So soll es sein* (1974) – Hilde Domin: *Drei Arten Gedichte aufzuschreiben* (1967/ 68) – Rolf Dieter Brinkmann: *Einer jener klassischen* (1975) – Christoph Meckel: *Rede vom Gedicht* (1979) – Hans Kruppa: *Gegengewicht* (1983) – Hans Magnus Enzensberger: *Altes Medium* (1995)

pragmatische Texte – z. B.:

Gottfried Benn: *Können Dichter die Welt ändern?* (1930; Auszüge) – Bertolt Brecht: *Der Lyriker braucht die Vernunft nicht zu fürchten* (1954) – Wolfgang Weyrauch: *Wozu sind Gedichte da?* (1959) – Hans Magnus Enzensberger: *Scherenschleifer und Poeten* (1961) – Günter Eich: *Thesen zur Lyrik* (um 1968) – Ulla Hahn: *Für den, der fragt* (1983) – Durs Grünbein: *Reflex und Exegese* (1992) – Thomas Kling: *Hermetisches Dossier* (1997) – Durs Grünbein: *Das Gedicht und sein Geheimnis* (Auszug) (2005) – *Vom Stellenwert der Worte* (Auszug) (2010)

pragmatische Texte – z. B.:

Peter Wapnewski: *Gedichte sind genaue Form* (1977) – Karl Otto Conrady: *Kleines Plädoyer für die Neutralität der Begriffe Lyrik und Gedicht* (1994)

### **Rahmenthema 5 – 3. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase: Literatur und Sprache von 1945 bis zur Gegenwart**

Der Schwerpunkt des Rahmenthemas liegt im Bereich der Thematisierung von Wirklichkeitserfahrungen in der Literatur nach 1945 bis in die Gegenwart. Das Pflichtmodul setzt bei der Zeit- und Wirklichkeitserfahrung junger Menschen an. Es werden kürzere epische Texte oder Textausschnitte behandelt (Kurzgeschichten, Erzählungen, Novellen- und Romanausschnitte), in denen die Wahrnehmung von Geschichte und Gegenwart durch junge Menschen sowie ihr Lebensgefühl widergespiegelt werden. Das konstituierende didaktische Prinzip ist der kontrastive Vergleich von historisch, gesellschaftlich und kulturell unterschiedlich geprägten Erfahrungen und Lebenswelten junger Protagonisten. Aus der Literatur nach 1945 sollen exemplarisch einige Erzähltexte aus verschiedenen Jahrzehnten behandelt werden, in denen zeittypische Problemstellungen und Auseinandersetzungen junger Menschen zum Ausdruck kommen. Dabei soll die aktuelle, zeitgenössische Erzählprosa, in der Welt- und Selbsterfahrungen junger Protagonisten gestaltet wird, einbezogen werden.

Im Zusammenhang mit den Vorkenntnissen aus der Behandlung vorangegangener Rahmenthemen werden grundlegende Gattungsmerkmale und erzähltextanalytische Kenntnisse wiederholt, vertieft und um exemplarische Merkmale zeitgenössischen Erzählens erweitert. Essayistische, programmatische, literaturwissenschaftliche und journalistische Texte sollen zusätzlich der Kontextualisierung und Fundierung dienen.

Die Wahlpflichtmodule eröffnen weitere thematische Zugänge hinsichtlich der Erarbeitung zeitgenössischer Literatur und Sprache, wobei die Wirklichkeitserfahrung jugendlicher Protagonisten vertieft oder durch Erzählprosa aus anderen Themenbereichen ergänzt werden kann. Darüber hinaus werden in den thematisch angelegten Wahlpflichtmodulen dramatische, lyrische und pragmatische Texte sowie Filme einbezogen.



<b>Pflichtmodul: Wirklichkeitserfahrungen und Lebensgeföhle junger Menschen – Literatur von der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart</b>	<b>Autoren und Textgruppen</b>
<p><b>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Wirklichkeits- und Zeitbezüge individueller Erfahrungen junger Menschen in literarischer Gestaltung</li> <li>○ Lebensvorstellungen und Sinnentwürfe im Kontrast</li> </ul> <p><b>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Sprache als Ausdruck veränderter Wirklichkeitserfahrung</li> <li>○ Lebenswelten junger Menschen im Spiegel pragmatischer Texte</li> </ul>	<p>Themen- und Textvorschläge:</p> <p>Der lange Schatten der Vergangenheit: Auseinandersetzung mit Krieg und Holocaust, deutscher Teilung und deren Überwindung: Kurzgeschichten/Erzählungen – z. B.:</p> <p>Heinrich Böll: <i>Wanderer, kommst du nach Spa ...</i> – Wolfgang Borchert: <i>Die Kegelbahn</i> – Luise Rinser: <i>Die rote Katze</i> – Reiner Kunze: <i>Die wunderbaren Jahre</i> – Ulrich Plenzdorf: <i>kein runter kein fern</i> – Hans Joachim Schädlich: <i>Apfel auf silberner Schale</i> – Jakob Hein: <i>Nu werdense nich noch frech</i></p> <p>Auszüge aus Novellen und Romanen: – z. B.:</p> <p>Günter Grass: <i>Katz und Maus</i> – Walter Kempowski: <i>Im Block</i> – Jurek Becker: <i>Bronsteins Kinder</i> – Christoph Meckel: <i>Suchbild. Über meinen Vater</i> – Uwe Timm: <i>Am Beispiel meines Bruders</i> – Thomas Brussig: <i>Am kürzeren Ende der Sonnenallee</i> – Helden wie wir – Christoph Hein: <i>Von allem Anfang an</i> – Ingo Schulze: <i>Simple Storys</i> – Uwe Tellkamp: <i>Der Turm</i> – Ralf Rothmann: <i>Im Frühling sterben</i></p> <p>Jugend zwischen Anpassung und Auflehnung, Sinnsuche und Orientierungslosigkeit:</p> <p>Kurzgeschichten/Erzählungen – z. B.:</p> <p>Marie Luise Kaschnitz: <i>Lange Schatten</i> – Reiner Kunze: <i>Die wunderbaren Jahre</i> – Botho Strauß: <i>Mädchen mit Zierkamm</i> – Sibylle Berg: <i>Hauptsache weit</i> – Jakob Hein: <i>Mein erstes T-Shirt</i> – Nadja Einmann: <i>An manchen Tagen</i></p> <p>Romanauszüge – z. B.:</p> <p>Uwe Johnson: <i>Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953</i> – Uwe Timm: <i>Heißer Sommer</i> – Wolf Wondratschek: <i>Über die Schwierigkeiten, ein Sohn seiner Eltern zu bleiben</i> – Volker Braun: <i>Unvollendete Geschichte</i> – Ralf Rothmann: <i>Stier</i> – Christian Kracht: <i>Faserland</i> – Hans-Ulrich Treichel: <i>Der Verlorene</i> – Sibylle Berg: <i>Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot</i></p> <p>Leben in zwei Welten: Romanauszüge – z. B.:</p> <p>Emine Sevgi Özdamar: <i>Das Leben ist eine Karawanserei</i> – <i>Die Brücke vom Goldenen Horn</i> – Feridun Zaimoglu: <i>Kanak Sprak</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Shell-Jugendstudien, JIM-Studien; essayistische und journalistische Texte</p>

## Wahlpflichtmodul 1

### **Auseinandersetzung mit Krieg, Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus**

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Täter-Opfer-Perspektive
- Schuld und Verantwortung - Erinnerung und Vergessen im gesellschaftlichen Diskurs
- Autobiografisches Erzählen

Erzählungen und Romane – z. B.:

Heinrich Böll: *Billard um halbzehn* – Günter Grass: *Katz und Maus* – *Die Blechtrommel* – Ingeborg Bachmann: *Unter Mördern und Irren* – Jurek Becker: *Jakob der Lügner* – *Bronsteins Kinder* – Christoph Meckel: *Suchbild. Über meinen Vater* – Alfred Andersch: *Der Vater eines Mörders* – Louis Begley: *Lügen in Zeiten des Krieges* – Ruth Klüger: *weiter leben. Eine Jugend* – Marcel Beyer: *Flughunde* – Doron Rabinovici: *Suche nach M.* – Uwe Timm: *Am Beispiel meines Bruders* – Robert Seethaler: *Der Trafikant* – Ralf Rothmann: *Im Frühling sterben*

Dramen – z. B.:

Carl Zuckmayer: *Des Teufels General* – Wolfgang Borchert: *Draußen vor der Tür* – Rolf Hochhuth: *Der Stellvertreter* – Peter Weiss: *Die Ermittlung* – Heinar Kipphardt: *Bruder Eichmann*

Gedichte: vgl. Rahmenthema *Vielfalt lyrischen Sprechens*, Wahlpflichtmodule 4 und 5

pragmatische Texte – z. B.:

Heinrich Böll: *Bekennnis zur Trümmerliteratur* – Martin Walser: *Unser Auschwitz* – Peter Weiss: *Meine Ortschaft* – Theodor W. Adorno: *Erziehung nach Auschwitz* – Alexander und Margarete Mitscherlich: *Die Unfähigkeit zu trauern*

autobiografische Texte – z. B.:

Jorge Semprún: *Was für ein schöner Sonntag* – Primo Levi: *Ist das ein Mensch?* – Günter Grass: *Beim Häuten der Zwiebel*

Filmausschnitte – z. B.:

Claude Lanzmann: *Shoah* – Steven Spielberg: *Schindlers Liste* – Agnieszka Holland: *Hitlerjunge Salomon*

## Wahlpflichtmodul 2

### Abschied von der DDR

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Außenseiter im sozialistischen Alltag
- Literatur als Ausdruck von Gesellschaftskritik
- Literarische Figuren zwischen Anpassung und Aufbegehren

Romane und Erzählungen – z. B.:

Christa Wolf: *Der geteilte Himmel – Nachdenken über Christa T. – Was bleibt* – Uwe Johnson: *Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953* – Monika Maron: *Flugasche – Stille Zeile sechs* – Rolf Schneider: *Die Reise nach Jaroslaw* – Erich Loest: *Es geht seinen Gang oder Mühen in unserer Ebene* – Volker Braun: *Unvollendete Geschichte* – Klaus Schlesinger: *Am Ende der Jugend* – Christoph Geiser: *Brachland* – Christoph Hein: *Der fremde Freund* – Friedrich Christian Delius: *Die Birnen von Ribbeck* – Thomas Brussig: *Helden wie wir* – Jens Sparschuh: *Der Zimmerspringbrunnen*

Gedichte: vgl. Rahmenthema *Vielfalt lyrischen Sprechens*, Wahlpflichtmodul 6: *Zeitdiagnose und Gesellschaftskritik in der Lyrik des geteilten Deutschland: Reflexion und Kommentierung der deutschen Geschichte seit 1945* (Gedichte von z. B. Brecht, Kirsch, Biermann, Bartsch, Kolbe, Drawert, Köhler, Braun)

pragmatische Texte – z. B.:

Reden zur Wende und zur friedlichen Revolution in der DDR

Filme – z. B.:

Frank Beyer: *Spur der Steine* – Thomas Brussig / Leander Haussmann: *Sonnenallee* – Florian Henckel von Donnersmarck: *Das Leben der Anderen* – Wolfgang Becker: *Good Bye, Lenin!* – Dominik Graf: *Der Rote Kakadu* – Christian Petzold: *Barbara*

### Wahlpflichtmodul 3

#### Literatur und Protest

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Politisches Engagement und Gesellschaftskritik der Schriftsteller
- Emanzipation und Geschlechterrollen

Romane und Erzählungen – z. B.:

Thomas Valentin: *Die Unberatenen* – Uwe Timm: *Heißer Sommer – Rot* – Peter Schneider: *Lenz – Rebellion und Wahn* (Auszüge) – Max von der Grün: *Irrlicht und Feuer* – Sven Regener: *Neue Vahr Süd* – Jörg Fauser: *Rohstoff* (Auszüge) – Arnold Stadler: *Ich war einmal – Mein Hund, meine Sau, mein Leben* – Ingeborg Bachmann: *Undine geht* – Ingeborg Drewitz: *Gestern war heute* – Heinrich Böll: *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* – Marlen Haushofer: *Die Wand* – Christa Wolf: *Kassandra* – Birgit Vanderbeke: *Das Muschelessen* – Ulrike Edschmid: *Das Verschwinden des Philip S.* – Jonas Lüscher: *Frühling der Barbaren* – Dietmar Souss: *Roxy*

Dramen – z. B.:

Peter Weiss: *Marat/Sade* – Tankred Dorst: *Toller* – Dieter Forte: *Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung* – Peter Handke: *Publikumsbeschimpfung* – Dea Loher: *Leviathan – Adam Geist*

Gedichte – z. B.:

Hans Magnus Enzensberger: *Ins Lesebuch für die Oberstufe* – Erich Fried: *Verhinderter Liebesdienst* – Jürgen Theobaldy: *Hetzkampagne* – Günter Grass: *In Ohnmacht gefallen* – Ursula Krechel: *Jetzt ist es nicht mehr so – Umsturz* – Ulla Hahn: *Ich bin die Frau* – Sarah Kirsch: *Ich wollte meinen König töten*

pragmatische Texte – z. B.:

Hans Magnus Enzensberger: *Gemeinplätze, die neueste Literatur betreffend* – Peter Weiss: *Notizen zum dokumentarischen Theater* – Willy Brandt: *Braucht die Politik den Schriftsteller?* – Walter Jens: *Der Schriftsteller und die Politik* – Uwe Johnson: *Über eine Haltung des Protestierens* – Peter Schneider: *Rede an die deutschen Leser und ihre Schriftsteller* – Juli Zeh: *Wir trauen uns nicht* – Flugschriften, Zeitschriftenartikel (z. B. aus *Kursbuch*)

Filme – z. B.:

Peter Zadek: *Ich bin ein Elefant, Madame* – Volker Schlöndorff: *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* – Hans Weingartner: *Die fetten Jahre sind vorbei*

#### Wahlpflichtmodul 4

##### **Auf der Suche nach dem Ich – Identitätsprobleme**

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Selbst- und Fremdbestimmung
- Auseinandersetzung mit der Eltern-Generation

Romane und Erzählungen – z. B.:

Wolfgang Koeppen: *Jugend* – Max Frisch: *Stiller* – Heinrich Böll: *Ansichten eines Clowns* – Ingeborg Bachmann: *Undine geht* – Thomas Bernhard: *Ein Kind* – Peter Weiss: *Abschied von den Eltern* – Martin Walser: *Die Verteidigung der Kindheit* – Christa Wolf: *Kindheitsmuster* – *Kein Ort. Nirgends* – Hubert Fichte: *Versuch über Pubertät* – Urs Widmer: *Der Geliebte der Mutter* – Peter Handke: *Wunschloses Unglück* – Hans-Ulrich Treichel: *Der Verlorene* – Birgit Vanderbeke: *Das Muschelessen* – Zoë Jenny: *Das Blütenstaubzimmer* – Thomas Brussig: *Wasserfarben* – Siegfried Lenz: *Deutschstunde* – *Schweigeminute* – Tanja Dückers: *Der längste Tag des Jahres* – Christiane Neudecker: *Sommernovelle* – Milena Michiko Flašar: *Ich nannte ihn Krawatte*

Dramen – z. B.:

Georg Seidel: *Jochen Schanotta* – Urs Widmer: *Top Dogs* – Marius von Mayenburg: *Feuergesicht*

Gedichte – z. B.:

Marie Luise Kaschnitz: *Interview* – Sarah Kirsch: *Trauriger Tag* – Günter Grass: *Im Ei* – Guntram Vesper: *Die Gewohnheit zu zittern* – Kerstin Hensel: *Vita* – Kurt Drawert: *Ortswechsel* – Uwe Kolbe: *Alleinsein* – Julia Engelmann: *Eines Tages, Baby*

#### Wahlpflichtmodul 5

##### **Ein anderer Blick auf die Wirklichkeit: Vom Kabarett zur Comedy**

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Formen des Komischen
- Sprachwitz
- Comedy im Meinungsstreit

z. B.:

Heinrich Böll: Satiren – Texte von Heinz Ehrhardt, Lorient (Vicco von Bülow), Ernst Jandl – H. C. Artmann, Robert Gernhardt, Eckardt Henscheid und der ‚Neuen Frankfurter Schule‘ – Eckardt Henscheid: *auweia. Infantilroman*

Kabarett – z. B.:

Volker Kühn: *Kleinkunststücke* – aktuelle ‚Comedy‘ und ‚comedians‘

### Wahlpflichtmodul 6

#### Literarisches Leben

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Schreiben als Beruf
- Literaturkritik
- Literaturmarkt und Medienöffentlichkeit

literarische Texte – z. B.:

Wolfgang Borchert: *Der Schriftsteller* – Jörg Fauser: *Rohstoff* (Auszüge) – Martin Walser: *Tod eines Kritikers* (Auszüge) — Thomas Glavinic: *Das bin doch ich*

pragmatische Texte – z. B.:

Heinrich Böll: *Die Sprache als Hort der Freiheit* – Friedrich Dürrenmatt: *Fingerübungen zur Gegenwart* – Max Frisch: *Verantwortung des Schriftstellers* – Ingeborg Bachmann: *Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar* – Peter Handke: *Ich bin ein Bewohner des Elfenbeinturms* – Elias Canetti: *Der Beruf des Dichters* – Jurek Becker: *Warnung vor dem Schriftsteller (1. Vorlesung)* – Günter Kunert: *Warum schreiben?* – Sten Nadolny: *Roman oder Leben?* – Georg Diez: *Beruf: Schriftsteller*

Poetik-Vorlesungen verschiedener Schriftsteller (Auszüge); Literaturnobelpreis, Georg-Büchner-Preis-Reden; Ingeborg-Bachmann-Preis; Rezensionen, [www.perlentaucher.de](http://www.perlentaucher.de); Bestsellerlisten; Frankfurter und Leipziger Buchmesse

### Wahlpflichtmodul 7

#### Leben in verschiedenen Kulturen

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Erfahrungen von Ferne und Fremdheit
- Interkulturalität: in verschiedenen Welten leben
- Mehrsprachigkeit

Romane und Erzählungen – z. B.:

Emine Sevgi Özdamar: *Das Leben ist eine Karawanserei* – *Die Brücke vom Goldenen Horn* – Feridun Zaimoglu: *Kanak Sprak* – *Leyla* – Orhan Pamuk: *Rot ist mein Name* (Auszüge) – Gabriel García Márquez: *Chronik eines angekündigten Todes* – Ilja Trojanow: *Der Weltensammler* – Khaled Hosseini: *Drachenläufer* – Rafik Schami: *Sieben Doppelgänger* – Wladimir Kaminer: *Russendisko* – Alina Bronsky: *Scherbenpark*

Gedichte: vgl. Rahmenthema *Vielfalt lyrischen Sprechens*, Wahlpflichtmodul 7: *In zwei Sprachen leben*

Filme – z. B.:

Fatih Akin: *Gegen die Wand* – *Auf der anderen Seite* – Sofia Coppola: *Lost in Translation* – Alejandro González Iñárritu: *Babel* – Feo Aladag: *Die Fremde* – Nils Willbrandt: *Leberkäseland*

## Wahlpflichtmodul 8

### Neue und neueste Tendenzen der Erzählliteratur

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- ‚Postmodernes‘ Erzählen: Intertextualität, Mehrfachcodierungen und Stilpluralismus
- Pop-Literatur und Jugendkultur in der Mediengesellschaft
- Neueste Erzählliteratur

Romane und Erzählungen – z. B.:

Umberto Eco: *Der Name der Rose* (Auszüge) – Hanns-Josef Ortheil: *Faustinas Küsse* – Christoph Ransmayr: *Die letzte Welt* – Christian Kracht: *Faserland – 1979* – Joachim Blessing (Hrsg.): *Tristesse Royale*

Jenny Erpenbeck: *Geschichte vom alten Kind – Gehen, ging, gegangen* – Markus Werner: *Am Hang* – Daniel Kehlmann: *Die Vermessung der Welt – F.* – Juli Zeh: *Corpus delicti: ein Prozess – Nullzeit* – Jonas Lüscher: *Frühling der Barbaren* – Tanja Dücker: *Der längste Tag des Jahres* – Wolfgang Herndorf: *Sand* (Auszüge) – Wladimir Kaminer: *Liebesgrüße aus Deutschland* – *Coole Eltern leben länger* – Robert Seethaler: *Ein ganzes Leben* – Bov Bjerg: *Auerhaus*

pragmatische Texte:

z. B.: Umberto Eco: *Nachschrift zu ‚Der Name der Rose‘* – Rezensionen zu aktueller Gegenwartsliteratur

### Rahmenthema 6 – 3. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase:

#### Sprache und Sprachgebrauch reflektieren

Das Reflektieren über Sprache und Sprachgebrauch umfasst die Fähigkeit, über die Systematik und Struktur der Sprache sowie ihre kommunikativen Verwendungsweisen nachdenken zu können. Der Kompetenzbereich „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ steht grundsätzlich in enger Beziehung sowohl zu den zentralen prozessbezogenen Kompetenzbereichen „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“ und „Lesen“ als auch zu dem domänenspezifischen Kompetenzbereich „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“. Die enge Beziehung zu den anderen Kompetenzbereichen kommt bei allen Rahmenthemen in der integrativen und funktionalen Einbettung der Sprachbetrachtung im Unterricht zum Tragen. Explizit wird darüber hinaus in dem Rahmenthema „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ Sprache als System und Struktur sowie Sprache im Gebrauch zum Gegenstand des Nachdenkens gemacht. Die Reflexion über sprachliche Strukturen und Bedeutungen zielt auf den Erwerb metasprachlicher Kompetenzen. Bei der Reflexion über Sprache in konkreten Gebrauchszusammenhängen werden metakommunikative Kompetenzen erworben. Damit rückt sprachliches Handeln in unterschiedlichen Situationen und Kontexten in den Blick. Schließlich gehört zum Reflektieren über Sprache und Sprachgebrauch auch das bewusste Nachdenken über Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Damit ist die Mediengebundenheit von Sprache selbst, aber auch die Verwendung von Sprache in unterschiedlichen Medien gemeint.

Grundlegendes Ziel der Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch ist dabei die Entwicklung von Sprachbewusstheit, die wiederum produktiv genutzt werden kann und soll. Dazu tragen insbesondere die Kommunikationsanalyse, die Sprachkritik, die Untersuchung des Verhältnisses von Sprache und Gesellschaft bzw. Sprache und Herrschaft, die sprachgeschichtliche Betrachtung, die Berücksichtigung sprachlicher Vielfalt (Varietäten und Sprachstile) und die Bewertung der interkulturellen Leistungen der Sprache bei.

Das Pflichtmodul „*Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*“ umfasst zunächst die exemplarische Beschäftigung mit Veränderungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Zur sprachsystematischen Beschreibung tritt – ebenso exemplarisch – die Untersuchung von Problemen der Sprachpraxis, die sich aus dem Aufeinandertreffen bisher als regulär geltender und abweichender neuer Sprachverwendung ergeben. Dabei sind sowohl grammatische als auch semantische und pragmatische Aspekte zu berücksichtigen. Bei der Beurteilung der Veränderungstendenzen sind unterschiedliche Positionen einzubeziehen, wie sie in öffentlichen Debatten greifbar werden. Neben populären sprachkritischen sollen auch sprachwissenschaftliche Texte herangezogen werden – im Unterricht auf grundlegendem Anforderungsniveau ansatzweise, im Unterricht auf erhöhtem Anforderungsniveau in verstärktem Maße.

In den Wahlpflichtmodulen stehen – wiederum in exemplarischer Bündelung – vor allem soziolinguistische und pragmatische Themen im Vordergrund. Weiterhin gewinnen die Schülerinnen und Schüler in den Wahlpflichtmodulen problemorientierte Einblicke in das Sprachsystem, in die Entwicklung der deutschen Sprache, in die Vielfalt der deutschen Gegenwartssprache, in aktuelle Probleme der Sprachverwendung, in den journalistischen Sprachgebrauch, in die Veränderung der Sprache und Kommunikation im Kontext der digitalen Medien, in das Verhältnis von Sprache und Geschlecht, in das Verhältnis von Sprache und Macht (v. a. im öffentlichen Diskurs und in der Politik), in das Verhältnis von Sprache und Denken.



<b>Pflichtmodul: Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache</b>	<b>Autoren und Textgruppen</b>
<p><b>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Exemplarische Phänomene des Wandels der deutschen Gegenwartssprache im Zusammenhang gesellschaftlich-kultureller Entwicklungstendenzen</li> <li>○ Sprachwandel oder Sprachverfall?</li> </ul>	<p>Journalistische, populär- und fachwissenschaftliche, aber auch fiktionale Texte, die den Wandel der deutschen Sprache thematisieren und illustrieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Einfluss der Anglizismen auf die deutsche Sprache</li> </ul> <p>Einebnung von Unterschieden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ zwischen den Varietäten</li> <li>○ (z. B. der Rückgang der Dialekte, die Übernahme fachsprachlicher Termini in die Allgemeinsprache)</li> <li>○ zwischen geschriebener und gesprochener Sprache (z. B. verschriftlichte Mündlichkeit im Zusammenhang medialer Entwicklungen; veränderte Verbstellung im kausalen Nebensatz)</li> <li>○ zwischen den Stilebenen (z. B. Verzicht auf gehobene Sprachvarianten, Funktionswandel des Konjunktivs bei der Wiedergabe wörtlicher Rede, Schwund des Genitivs)</li> </ul> <p>z. B.:</p> <p>Auszüge aus: Jochen A. Bär: <i>Deutsch im Jahr 2000 – Eine sprachhistorische Standortbestimmung</i>. – Helmut Glück/Wolfgang W. Sauer: <i>Gegenwartsdeutsch</i></p> <p>Auszüge aus: Armin Burkhardt (Hrsg.): <i>Gutes und richtiges Deutsch</i> – Peter Eisenberg: <i>Der Große Duden, Band 9: Richtiges und gutes Deutsch</i> – Dieter E. Zimmer: <i>Was ist gutes Deutsch?</i></p>
<p><b>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Theorie des Sprachwandels</li> </ul>	<p>Texte, die die Kontroverse zwischen öffentlich-publizistischer Sprachkritik und sprachwissenschaftlichen Positionen abbilden: z. B. Sprachglossen von Bastian Sick – André Meininger: <i>Sick of Sick</i></p> <p>Sprachwissenschaftlich fundierte Texte zum Sprachwandel: z. B. Kontroverse zwischen Standardisierungsideologie und Differenztheorie; das Modell der ‚unsichtbaren Hand‘ nach Rudi Keller</p>

<b>Wahlpflichtmodul 1</b>	
<p><b>Sprachliche Vielfalt: Der multidimensionale Varietätenraum der deutschen Sprache</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Innere Mehrsprachigkeit: Varietäten und Stile der deutschen Gegenwartssprache (Standardsprache, regionale Umgangssprachen, Dialekte, Gruppen- und Sondersprachen, Fachsprachen) und nationalsprachliche Varianten</li> <li>○ Fachsprachen in exemplarischen Beispielen</li> <li>○ Übergangsvarietäten: Migration und Sprachgebrauch</li> </ul>	<p>z. B. Texte und Materialien zu: Deutsch als ‚plurizentrische Sprache‘ (Ulrich Ammon)</p> <p>Grenzen und Leistung von Dialekten</p> <p>Standardsprache und ihr Verhältnis zu anderen Varietäten</p> <p>z. B.: medizinische oder juristische Fachsprache, Wissenschaftssprache, Verwaltungssprache – Hans Magnus Enzensberger: <i>Unsere Landessprache und ihre Leibwächter</i></p> <p>z. B. Kiezdeutsch</p>

<b>Wahlpflichtmodul 2</b>	
<p><b>Die deutsche Sprache unter dem Einfluss der digitalen Medien</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Der Einfluss der digitalen Medien auf die deutsche Sprache</li> <li>○ Verschmelzung von Schriftlichkeit und Mündlichkeit</li> <li>○ Anglisierung</li> </ul>	<p>z. B. Texte und Materialien zu:</p> <p>Verschriftlichte Mündlichkeit: Kommunikation in Chats; E-Mail im Vergleich mit dem traditionellen Brief; Dortmunder Chat-Korpus; <i>www.mediensprache.net</i></p> <p>Neologismenwörterbücher (z. B. Uwe Quasthoff: <i>Deutsches Neologismenwörterbuch</i>)</p> <p>Texte und Textsorten in digitalen Medien Chatkommunikation als Sprachvarietät (v. a. Beinahe-Synchronität, Verschmelzung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit) und Probleme ihrer Verwendung in formellen Schreibsituationen</p>

<b>Wahlpflichtmodul 3</b>	
<p><b>Sprache als Instrument politischer und gesellschaftlicher Interessen</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Sprache und Gewalt</li>   <li>○ Öffentlicher Sprachgebrauch im demokratischen Staat</li>   <li>○ Political Correctness: Antidiskriminierung oder Zensur?</li> </ul>	<p>z. B. Texte und Materialien zu:</p> <p>Sprachgebrauch im Nationalsozialismus (z. B. Victor Klemperer: <i>LTI – Thorsten Eitz, Georg Stötzel: Wörterbuch der ‚Vergangenheitsbewältigung‘. Die NS-Vergangenheit im öffentlichen Sprachgebrauch</i>)</p> <p>Rechtsradikale Musiktexte (vgl. den jährlichen Verfassungsschutzbericht)</p> <p>Sprachliche Gewalt gegenüber Minderheiten</p> <p>Fangesänge im Fußballstadion</p> <p>Georg Stötzel, Martin Wengeler: <i>Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik</i></p> <p>Jörg Kilian (Hrsg.): <i>Sprache und Politik: Deutsch im demokratischen Staat</i></p> <p>aktuelle Debatten zum Thema Propaganda – z. B.: Gero von Randow: <i>Wir sind umzingelt.</i> – Jason Stanley: <i>„Auch in einer liberalen Demokratie wird Propaganda gemacht“</i> (Interview von Johannes Dudziak und Elisabeth Niejahr)</p> <p>z. B.:</p> <p>Ulrich Greiner: <i>Die kleine Hexenjagd</i> sowie andere Artikel zur Kinderbuch-Debatte 2013 – Iris Forster: Dossier: <i>Sprache und Politik</i> – Anatol Stefanowitsch: <i>Sprache und Ungleichheit</i> – aktuelle Debatten zum Thema „Political Correctness“</p>

<b>Wahlpflichtmodul 4</b>	
<p><b>Rhetorik</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Redeanalyse</li>   <li>○ Redeübungen: Redebeitrag, Statement, Debattenbeitrag</li> <li>○ Verfassen eigener Reden</li> </ul>	<p>z. B. Texte und Materialien zu:</p> <p>Analyse öffentlicher (politischer) Rhetorik z. B. Hans Dieter Zimmermann: <i>Die politische Rede</i> – Jörg Kilian (Hrsg.): <i>Sprache und Politik: Deutsch im demokratischen Staat</i></p> <p>z. B. Texte zur (politischen) Rhetorik: Jacques Schuster: <i>Warum wir große Reden brauchen</i> – Andrea Seibel: <i>Warum wir auf große Reden verzichten können</i> – Karl-Heinz Göttert: <i>Mythos Redemacht</i> (Auszüge)</p> <p>für Redeübungen vgl. Rhetorik-Übungsbücher (z. B. Stefan Gora: <i>Einführung in die Rhetorik – Bartsch/Hoppmann/Rex/Vergeest: Trainingsbuch Rhetorik – u. ä.</i>)</p>

<b>Wahlpflichtmodul 5</b>	
<p><b>Journalistische Sprache</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Analyse journalistischer Darstellungsformen: informierende und meinungsbildende Textsorten</li> <li>○ Gestaltung von Berichten, Kommentaren, Reportagen, Porträts, Essays</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Lenkung durch Sprache und Bilder</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>aktuelle informierende und meinungsbildende Zeitungstexte aus Tages- und/oder Wochenzeitungen – Heft „Medienkunde“ des ZEIT-Verlages – Wettbewerb des FAZ Schulportals „Jugend schreibt“ (Beiträge auf FAZ.NET) – Medienpädagogische Themen für den Unterricht (Hrsg. FAZ) – Beiträge jugendlicher Leser auf <a href="http://www.jetzt.de">www.jetzt.de</a> (Online-Magazin der Süddeutschen Zeitung) oder „jungeleute“, Jugendseite der Süddeutschen Zeitung</p> <p>Amrai Coen, Malte Henk und Henning Sußebach: <i>Diese Bilder lügen</i></p>

<b>Wahlpflichtmodul 6</b>	
<p><b>Sprachgeschichte</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Herausbildung der deutschen Standardsprache</li> <li>○ Fremdwörter: historische und sprachwissenschaftliche Aspekte in Beispielen</li> <li>○ Übersetzungen im sprachhistorischen Vergleich</li> <li>○ Schrift und Orthografie</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Deutsch – die Geschichte eines Wortes</p> <p>Orts- und Personennamen und ihre Geschichten</p> <p>Sprachkarten als Spiegel unserer Sprach- und Kulturgeschichte</p> <p>Peter von Polenz: <i>Geschichte der deutschen Sprache</i></p> <p>Deutsch – Latein (als Gelehrtensprache) – Französisch (als Standessprache): Johann Gottfried Herder: <i>Briefe zur Beförderung der Humanität</i>, 4. Teil, 43. Brief – Peter von Polenz: <i>Deutsche Sprachgeschichte</i>. 17. und 18. Jahrhundert (Bd. II, S. 75ff.)</p> <p>Bibeltexte in Übersetzung verschiedener Epochen</p> <p>Anredeformen im Wandel: Ihrzen-Siezen-Duzen</p>

### Wahlpflichtmodul 7

#### Sprache – Denken – Wirklichkeit

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Sprachskepsis und Sprachkritik in der Moderne
- Sprache und Denken: Sprachliches Relativitätsprinzip
  
- Bedeutung metaphorischen Sprachgebrauchs für das Denken und Handeln (kognitive Metapherntheorie)

z. B. Texte und Materialien zu:

Hugo von Hofmannsthal: *Ein Brief* – Benjamin Lee Whorf: *Sprache – Denken – Wirklichkeit* und neuere Beiträge – David Crystal: *Die Cambridge-Enzyklopädie der Sprache* (Auszüge) – Dieter E. Zimmer: *Wiedersehen mit Whorf* (in: Ders.: *So kommt der Mensch zur Sprache. Über Spracherwerb, Sprachentstehung, Sprache und Denken*)

George Lakoff, Mark Johnson: *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern* (Auszüge) – George Lakoff, Elisabeth Wehling: *Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht* – Stefanie Schramm, Claudia Wüstenhagen: *Die Macht der Worte* (in: ZEIT-Wissen Nr. 6/2012) – Guy Deutscher: *Ein Riff aus toten Metaphern* (in: Ders.: *Du Jane, ich Goethe: eine Geschichte der Sprache*)

### Wahlpflichtmodul 8

#### Spracherwerb

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Theorien des individuellen Spracherwerbs
- Störungen des Spracherwerbs
- Evolution und Spracherwerb

z. B. Texte und Materialien zu:

Sprache: biologisches Programm oder kulturelle Errungenschaft

Dieter E. Zimmer: *So kommt der Mensch zur Sprache* – Annette Leßmöllmann: *Raus mit der Sprache!* – Rafaela von Bredow und Johann Grolle: *Was ist ein ‚Was‘?* (Interview über die Entstehung der Sprache mit dem Linguisten Derek Bickerton)

## **Rahmenthema 7 – 4. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase:**

### **Medienwelten**

Medienwelten bilden in vielfältigen und unterschiedlichen Erscheinungsformen den Schwerpunkt des Rahmenthemas. Dabei geht es um die Reflexion von Medienerfahrungen und -wirkungen einerseits und um die analytische und interpretierende Auseinandersetzung mit konkreten Medienprodukten andererseits. Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen Gestaltung von Medienprodukten unterschiedlicher Art angeregt.

Im Pflichtmodul richtet sich der Blick auf den Medienbegriff und die Mediengeschichte als einer Geschichte sich ständig beschleunigender Medienentwicklung. Hier soll ein Überblickswissen erworben werden. Insbesondere führt die Thematisierung der heutigen Mediennutzung zur Reflexion des eigenen Medienverhaltens und bietet Ansätze zur kritischen Wahrnehmung. Es werden vor allem die Nutzung digitaler Medien und die damit einhergehenden Veränderungen der Kommunikation im persönlichen Alltag und in der Gesellschaft im Zentrum stehen. Dabei sind neben linearen Texten auch nichtlineare Texte einzubeziehen.

Für Kurse auf erhöhtem Anforderungsniveau bietet der Unterrichtsaspekt „Medienkritik“ eine Vertiefung der gewonnenen Einsichten und eine kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen an.

Die Wahlpflichtmodule ergänzen oder vertiefen Aspekte des Pflichtmoduls, indem sie verschiedene Medien in den Blick nehmen. Abhängig vom gewählten Wahlpflichtmodul und den jeweiligen Unterrichtsaspekten kann der Schwerpunkt entweder auf dem analytischen oder produktiven Umgang mit Medien liegen. Die Schülerinnen und Schüler problematisieren die Bedeutung des jeweiligen Mediums, analysieren die spezifische Gestaltung von Texten unterschiedlicher medialer Form, erläutern ihre Wirkung und beurteilen deren ästhetische Qualität. Sie können sich exemplarisch mit Literaturverfilmungen, Spielfilmen, Hörtexten oder Theaterinszenierungen auseinandersetzen oder gestalten selbst einen kurzen Film bzw. eine Filmsequenz, eine Hörspielsequenz, einen Hörtext, eine (szenische) Lesung oder ein Mini-Feature.

Pflichtmodul: Medien im Wandel	Autoren und Textgruppen
<p><b>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Medienbegriff und Mediengeschichte: Medienrevolutionen</li> <li>○ Mediennutzung heute</li> </ul> <p><b>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Positionen der Medienkritik</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Gerhard Maletzke: <i>Kommunikationswissenschaft im Überblick. Grundlagen, Probleme, Perspektiven</i> (Auszug) – Jochen Hörisch: <i>Mediendefinitionen</i> (Auszug) (in: Ders.: <i>Der Sinn und die Sinne. Eine Geschichte der Medien</i> – Hans-Dieter Kübler: <i>Medien- und Massenkommunikation</i> (Auszug) – Werner Faulstich: „Jetzt geht die Welt zugrunde ...“ – <i>Kulturkritik, ‚Kulturschocks‘ und Mediengeschichte: Vom antiken Theater bis zu Multimedia</i> (Auszug) (in: Ders.: <i>Medienkulturen</i>)</p> <p>JIM-Studien (aktuelle und ältere); Bilder und Karikaturen – aktuelle journalistische, essayistische, (populär)wissenschaftliche Texte</p> <p>z. B.: Hans Magnus Enzensberger: <i>Das digitale Evangelium</i> – Kathrin Passig: <i>Standardsituationen der Technologiekritik</i> – Auseinandersetzung mit aktuellen medienkritischen Beiträgen</p>

Wahlpflichtmodul 1	
<p><b>Das Buch als Massenmedium</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Lesekultur und Urteilsbildung im 18. und 19. Jahrhundert</li> <li>○ Lesen heute: Verfall der Lesekultur?</li> <li>○ Zukunft des Buches</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Heinz Schlaffer: <i>Lesesucht</i> – Christa Wolf: <i>Tabula rasa</i> – Wolfgang Frühwald: <i>Medienwandel. Über die Zukunft des Buches im Zeitalter des Internet</i> – Gerhard Lauer: <i>Am Ende das Buch. Lesen im digitalen Zeitalter</i> – Hubert Winkels: <i>Leselust und Bildermacht. Literatur, Fernsehen und Neuen Medien</i> (Auszüge) – Burkhard Spinnen: <i>Das Orchester der Sprache</i> – Markus Günther: <i>Nur noch Analphabeten</i> – JIM-Studie(n) – Karikaturen und Bilder – Studien des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels oder der Stiftung Lesen (Auszüge)</p>

<b>Wahlpflichtmodul 2</b>	
<p><b>Zeitung</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Printmedien in Deutschland: Vom Flugblatt zur modernen Zeitung</li> <li>○ Qualitätsjournalismus im digitalen Zeitalter</li> <li>○ Zukunft der Zeitung – Zeitung der Zukunft</li> </ul>	<p>z. B.: Jahrbuch des Bundesverbands deutscher Zeitungsverleger: Zahlen zum deutschen Zeitungsmarkt (Reichweiten der Tageszeitungen und Entwicklung des Online-Angebots der Tageszeitungen in Deutschland)</p> <p>Stephan Weichert, Leif Kramp, Hans-Jürgen Jakobs (Hrsg.): <i>Wozu noch Journalismus? – Wie das Internet einen Beruf verändert (Auszüge) – Götz Hamann: Wer vertraut uns noch? – Bernhard Pörksen: Pöbeleien im Netz ersticken Debatten. Wir brauchen endlich Regeln! – Wir Tugendterroristen</i></p> <p>Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM-Studie: Basisuntersuchungen zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger – Projekt <i>Zeitung in der Schule</i>: Heft „Medienkunde“ des ZEIT-Verlages</p> <p>Deutscher Presserat: <a href="http://www.presserat.de">www.presserat.de</a> – aktuelle Debatten um die Zukunft der Zeitung, z. B. – Petra Sorge: <i>Warum wir die Papierpresse noch brauchen</i> – Christian Jakubetz: <i>Das Konstrukt Tageszeitung ist überholt</i></p>

<b>Wahlpflichtmodul 3</b>	
<p><b>Der Film als eigene Kunstform</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Motive menschlicher Grundsituationen in filmischer Gestaltung</li> <li>○ Narrative Elemente des Films</li> <li>○ Filmsprachliche Mittel und Montageprinzipien im ästhetischen Gestaltungszusammenhang</li> </ul>	<p>z. B.: Fritz Lang: <i>Metropolis</i> (D 1927) – Orson Welles: <i>Citizen Kane</i> (USA 1941) – Michael Curtiz: <i>Casablanca</i>, (USA 1942) – Fred Zinnemann: <i>Zwölf Uhr mittags</i> (USA 1952) – Alfred Hitchcock: <i>Bei Anruf Mord</i> (USA 1954) – <i>Der unsichtbare Dritte</i> (USA 1956) – Steven Spielberg: <i>Der weiße Hai</i> (USA 1975) – Stanley Kubrick: <i>Shining</i> (USA 1980) – Aki Kaurismäki: <i>Vertrag mit meinem Killer</i> (FI 1990) – Wim Wenders: <i>Himmel über Berlin</i> (D 1993) – Tom Tykwer: <i>Lola rennt</i> (D 1998) – Andy und Larry Wachowski: <i>Matrix</i> (USA 1999) Fatih Akin: <i>Gegen die Wand</i> (D/TR 2004) – Uli Edel: <i>Der Baader Meinhof Komplex</i> (D 2008) Jan-Ole Gerster: <i>Oh Boy</i> (D 2012) – Sebastian Schipper: <i>Victoria</i> (D 2015) – Filmangebote des <i>Niedersächsischen Filmkanons</i> mit didaktischen Materialien pragmatische Texte – z. B.: aktuelle Filmkritiken (Feuilleton / Filmzeitschriften / Internet)</p>



#### Wahlpflichtmodul 4

##### Literaturverfilmung

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Literarische Vorlage und filmische Adaption
- Vergleich unterschiedlicher filmischer Adaptionen der gleichen literarischen Vorlage
- Produktion eigener Filmsequenzen zu Auszügen aus längeren epischen Texten oder zu Kurzprosa

z. B.:

Heinrich Manns *Professor Unrat*; Verfilmung Josef von Sternberg mit dem Titel *Der blaue Engel* (D 1930) – Erich Maria Remarque: *Im Westen nichts Neues*; Verfilmungen von Lewis Milestone (USA 1930) und Delbert Mann (GB/USA 1979) – Christa Wolf: *Der geteilte Himmel*; Verfilmung von Konrad Wolf (DDR 1964) – Robert Musil: *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*; Verfilmung von Volker Schlöndorff mit dem Titel *Der junge Törless* (D 1966) – Franz Kafka: *Die Verwandlung*; Verfilmung von Jan Nemeč (D 1975) – Verfilmung von Kirsten Peters mit dem Titel *Die Samsas* (D 1998) – Franz Kafka: *Das Schloss*; Verfilmung von Michael Haneke (A 1997) – Arthur Schnitzler: *Traumnovelle*; Verfilmung von Stanley Kubrick mit dem Titel *Eyes Wide Shut* (GB/USA 1999) – Jurek Becker: *Jakob der Lügner*; Verfilmung von Peter Kassovitz (USA 1999) – Thomas Brussig: *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*; Verfilmung von Leander Haußmann mit dem Titel *Sonnenallee* (D 1999) – Eduard von Keyserling: *Wellen*; Verfilmung von Vivian Naefe (D 2004) – Johann Wolfgang Goethe: *Die Leiden des jungen Werther*; Verfilmung von Uwe Janson mit dem Titel *Werther* (D 2008) – Dirk Kurbjuweit: *Zweier ohne*; Verfilmung von Jobst Oetzmann (D 2008) – Heinrich von Kleist: *Michael Kohlhaas*; Verfilmung von Aron Lehmann mit dem Titel *Kohlhaas oder die Verhältnismäßigkeit der Mittel* (D 2012) – Marlen Haushofer: *Die Wand*; Verfilmung von Julian Roman Pölsler (D 2012)

– Eine Verfilmung von Theodor Fontanes Roman *Effi Briest* und weitere ausgewählte Szenen aus anderen Verfilmungen: Gustaf Gründgens: *Der Schritt vom Wege* (D 1938/39) – Rudolf Jugert: *Rosen im Herbst* (BRD 1955) – Wolfgang Luderer: *Effi Briest* (BRD 1968) – Rainer Werner Fassbinder: *Effi Briest* (BRD 1974) – Hermine Huntgeburth: *Effi Briest* (D 2009)

**Wahlpflichtmodul 5**

<p><b>Digitale Medien</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Chancen und Risiken des Internets</li> <li>○ Soziale Netzwerke als Gegenöffentlichkeit?</li> <li>○ Web 2.0 als partizipatives Netz: eigene Produktion von Blogs, Tutorials, Posts</li> </ul>	<p>aktuelle journalistische, essayistische, (populär)wissenschaftliche Texte – z. B.:</p> <p>Bernd Graff: <i>Die neuen Idioten – Web 0.0 – Kommunikation im Internet – Das Echo der Geschwätzigkeit</i> – Stefan Niggemeier: <i>Das wahre Leben im Netz</i> – Harald Martenstein: <i>Im Sog der Masse</i> – Jaron Lanier: <i>Digitaler Maoismus – Der Glaube an die sogenannte Weisheit der Massen</i> (Auszug aus einem Interview) – Jan Wiele: <i>Videoportal Youtube: Die Dialektik der Bauchnabelfluse</i> – Sherry Turkle: <i>Schwer in Aufruhr</i></p>
---	--

**Wahlpflichtmodul 6**

<p><b>Fernsehen</b></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bildungsauftrag vs. Quotenorientierung</li> <li>○ Information zwischen sachlicher Darstellung und Entertainment</li> <li>○ Vermischung von Realität und Fiktion</li> </ul>	<p>z. B.:</p> <p>Hans Magnus Enzensberger: <i>Das Fernsehen als Nullmedium</i> – Marcel Reich-Ranickis Ablehnung des deutschen Fernsehpreises – Bundeszentrale für politische Bildung: <i>Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West</i></p> <p>Ralf Hansen: <i>Aspekte der Zerstörung von Privatheit und Intimität</i> – Klaus Hofmann: <i>Wegbereiter des Verfalls? – Die Reality-Falle</i> – Norbert Bolz: <i>Kuscheln oder killen</i></p> <p>Studie über Castingshows (Auszüge aus: Maja Götz, Christina Bulla, Caroline Mendel: <i>Sprungbrett oder Krise? Das Erlebnis Castingshow-Teilnahme</i>), z. B. Talkshows und <i>Scripted-Reality</i>-Formate</p>
---	--

## Wahlpflichtmodul 7

### Hörfunk

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Radionutzung im Wandel vom Volksempfänger zum digitalen Spartenradio
- Das Feature als Verbindung von Reportage, Dokumentation, Kommentar und Spiel
- Das Hörspiel als eigene Kunstform
  
- Produktion eigener Hörspiele bzw. Hörspielsequenzen, Hörtexte oder Mini-Features (Beiträge mit Einblendungen)

z. B.:

Bertolt Brecht: *Der Rundfunk als Kommunikationsapparat* (Auszug) – Thomas Mann: *Deutsche Hörer* – Deutschlandradiokultur.de: *90 Jahre Radio*

z. B. aktuelle Radio-Features auf den Seiten der ARD-Sender, des Deutschlandfunks und in Mediatheken

z. B.: Günter Eich: *Träume* (1951) – Friedrich Dürrenmatt: *Die Panne* (1956) – Dylan Thomas: *Unter dem Milchwald* (1954) – Ingeborg Bachmann: *Der gute Gott von Manhattan* (1957) – Ludwig Harig: *Staatsbegräbnis* (1969) – Friederike Roth: *Nachtschatten* (1984) – zahlreiche aktuelle Hörspiele unterschiedlicher Genres auf den Seiten der ARD-Sender, des Deutschlandfunks und in Mediatheken

z. B.: Projekt „Hörspiel in der Schule“ des NDR – Multimedia-Mobile der Niedersächsischen Landesmedienanstalt – Schul-Internetradio in Niedersachsen, n-21 ([www.schul-internetradio.de](http://www.schul-internetradio.de)) – Christian Hörburger: *Produktion eines Hörspiels* ([www.lmz-bw.de/produktion-hoerspiel.html](http://www.lmz-bw.de/produktion-hoerspiel.html)) – Andreas Klug: *Der gebaute Beitrag* ([www.mediensyndikat.de/10\\_30.html#myself](http://www.mediensyndikat.de/10_30.html#myself)) – Andreas Klug: *Schreiben fürs Sprechen* ([www.mediensyndikat.de/grafik/material/schreiben\\_fuers\\_sprechen.pdf](http://www.mediensyndikat.de/grafik/material/schreiben_fuers_sprechen.pdf))

## Wahlpflichtmodul 8

### Theater

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Funktion des Theaters im Wandel
  
  
  
  
  
  
  
  
- Theaterinszenierungen als eigenständige Kunstwerke: Regietheater vs. werktreue Inszenierung
  
  
  
  
  
  
  
  
- Vergleich unterschiedlicher Inszenierungen
  
  
  
  
  
  
  
  
- Gestaltung eigener szenischer Lesungen

z. B.:

Texte zur Funktion des Theaters in der Antike, im 18. Jahrhundert, in der Gegenwart:

Bernd Seidensticker: *Das antike Theater* (Auszüge) – Martin Hose: *Das Fest der Polis und die Form des klassischen Dramas* – Thomas Jonigk: *Corporate Identity* – Renke Korn: *Zur Funktion des Theaters* – Lars Göhmann: *Theater muss sein!?* – Joachim Lux: *Das Theater der Zukunft – Über die Vorteile einer uralten Kulturtechnik* (Auszüge)

z. B.:

Daniel Kehlmann: *Lichtprobe*, Festrede zur Eröffnung der Salzburger Festspiele 2009 – Grußwort von Bundespräsident Horst Köhler anlässlich der Schiller-Matinee im Berliner Ensemble am 17.04.2005 – Andrea Breth: *Sprache ist unser Sein* (Auszüge) –

Besuch aktueller Inszenierungen, Vergleich aktueller Theaterkritiken (z. B. [Nachtkritik.de](http://Nachtkritik.de)), Schreiben von Theaterkritiken

z. B.:

Inszenierungen von Schillers *Kabale und Liebe* (z. B. Andrea Breth, Michael Thalheimer) – *Faust*-Inszenierungen (z. B. Gustaf Gründgens, Dieter Dorn, Peter Stein)

## **4 Hinweise zum Abitur**

### **4.1 Vorgaben für die Abiturprüfung**

Gemäß den „Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife“ (BiSta AHR-Deutsch) muss die Abiturprüfungsaufgabe „aus dem Unterricht in der Qualifikationsphase erwachsen sein und darf sich nicht nur auf ein Schulhalbjahr beziehen“ (BiSta AHR-Deutsch 3.1.1). Für ihre Bearbeitung werden Kompetenzen vorausgesetzt, die über die gesamte Qualifikationsphase hinweg – im Sinne des kumulativen Lernens – weiterentwickelt worden sind, und zwar:

(1) Kompetenzen aus den domänenspezifischen Kompetenzbereichen „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ und „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“: Dementsprechend sind die in den verbindlichen Unterrichtsaspekten der Pflichtmodule umrissenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten prüfungsrelevant für die Abiturprüfung, können also in jedem Falle Gegenstand einer Abiturprüfungs(teil)aufgabe sein. Ein inhaltlicher Rahmenthemen- oder Schulhalbjahres-Übergriff kann enthalten sein, wenn er sich von der Sache her anbietet.

(2) Kompetenzen aus den prozessbezogenen Kompetenzbereichen „Schreiben“ und „Lesen“: Dies betrifft insbesondere die Beherrschung der Methoden der Interpretation, Analyse und Erörterung von Texten sowie des Verfassens materialgestützter Texte.

Gesondert bekannt zu machende weitere Vorgaben für die Abiturprüfung ergänzen und präzisieren gegebenenfalls Aspekte, die im Kerncurriculum für die Qualifikationsphase aufgeführt sind; das betrifft vor allem die Nennung verbindlich zu lesender Texte und die Festlegung verbindlich zu bearbeitender Wahlpflichtmodule einschließlich der dazugehörigen Unterrichtsaspekte.

### **4.2 Umgang mit den abiturrelevanten Aufgabenarten**

Ziel und Abschluss der Arbeit in der gymnasialen Oberstufe ist das Abitur. Dementsprechend sind die von den Schülerinnen und Schülern erwarteten Anforderungen durch die Ausrichtung auf die Abiturprüfung bedingt. Bereits in der Einführungsphase und in besonderem Maße mit Eintritt in die Qualifikationsphase sind die Schülerinnen und Schüler gründlich und in kontinuierlicher Übung mit den in den BiSta AHR-Deutsch festgelegten Aufgabenarten, den Anforderungsbereichen (AFB) und den Operatoren (in der geltenden Fassung) vertraut zu machen. Deshalb sollen schriftliche Aufgaben, insbesondere die schriftlichen Leistungsüberprüfungen (Klausuren), in Umfang und Komplexität überwiegend in der Art der in den Bista AHR-Deutsch beschriebenen Aufgabenarten und unter Benutzung der Operatorenliste (in der geltenden Fassung) konzipiert werden.

### **4.3 Aufgabenarten**

Die abiturrelevanten Aufgabenarten lassen sich dem „Textbezogenen Schreiben“ und dem „Materialgestützten Schreiben“ zuordnen. Beim „Textbezogenen Schreiben“ stehen die Rezeption und Analyse vorgegebener Texte und die erklärend-argumentierende Auseinandersetzung mit diesen im Mittelpunkt, beim „Materialgestützten Schreiben“ handelt es sich um Aufgaben, in denen das vorgelegte

Material auf der Grundlage von Rezeption und kritischer Sichtung selektiv für eigene Schreibziele genutzt werden soll.

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Aufgabenarten stellen Grundmuster dar, die miteinander kombinierbar sind. Bei Mischformen ist grundsätzlich darauf zu achten, dass für die Schülerinnen und Schüler in der Aufgabenstellung klar erkennbar ist, welche der Teilaufgaben den Schwerpunkt bildet. Alle Teilaufgaben müssen ein sinnvolles und zusammenhängendes Ganzes ergeben.

	Textbezogenes Schreiben				Materialgestütztes Schreiben	
<b>Aufgabenart</b>	Interpretation literarischer Texte	Analyse pragmatischer Texte	Erörterung literarischer Texte	Erörterung pragmatischer Texte	Materialgestütztes Verfassen informierender Texte	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Bei materialgestützten Schreibaufgaben oder bei weiterführenden Arbeitsaufträgen im Anschluss an die „Analyse pragmatischer Texte“ oder „Erörterung pragmatischer Texte“ muss sich der zu schreibende Text zum einen an den formalen und sprachlichen Bedingungen der vorgegebenen Gestaltungsform orientieren und zum anderen den kommunikativen Kontext berücksichtigen.

Das gestaltende Schreiben zu fiktionalen Texten sollte in erster Linie für Lernsituationen genutzt werden.

## **Beschreibung der sechs Aufgabenarten**

### **Interpretation literarischer Texte**

Ziel der Interpretation eines literarischen Textes ist im Kern, vor dem Hintergrund der Mehrdeutigkeit literarischer Texte ein eigenständiges Textverständnis zu entfalten und textnah sowie plausibel zu begründen. Es gehört zu den Bestandteilen einer Interpretation literarischer Texte, Inhalt, Aufbau und sprachliche Darstellung der Texte zu analysieren und die einzelnen Elemente in ihren Bezügen und Abhängigkeiten zu erfassen und zu deuten. Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entsprechen nicht den Anforderungen. Je nach Aufgabenstellung sind auf der Basis literaturgeschichtlicher und gattungspoetologischer Kenntnisse weitere Zusammenhänge herzustellen. Der dabei entstehende Text dokumentiert die Interpretationsergebnisse auf der Grundlage der Analysebefunde. Dabei werden informierende, erklärende und argumentierende Textformen verwendet. Ergänzende Grundlage der Interpretation kann auch ein audiovisueller Text sein, z. B. ein Ausschnitt aus einer Theaterinszenierung.

### **Analyse pragmatischer Texte**

Unter pragmatischen Texten werden im Weiteren solche verstanden, die sich in informierender, erklärender und argumentierender oder ähnlicher Weise mit Sachverhalten von Welt, Ideen oder Theorien auseinandersetzen. Pragmatische Texte sollen sich insbesondere auf domänenspezifische Sachverhalte beziehen.

Ziel einer Analyse pragmatischer Texte ist im Kern, Inhalt, Struktur und sprachliche Mittel unter Angabe konkreter Textstellen so zu beschreiben, dass die Textentfaltung, die Argumentationsstrategie, die Intention oder ähnliche Textaspekte sichtbar werden. Es gehört zu den Bestandteilen einer gegebenenfalls auch vergleichenden Textanalyse, die jeweils relevanten Analyseaspekte zu ermitteln, soweit diese nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben sind. Der dabei entstehende Text soll strukturiert über den analysierten Text informieren und die Analyseergebnisse verständlich erklären.

### **Erörterung literarischer Texte**

Ziel einer Erörterung literarischer Texte ist im Kern die argumentative Auseinandersetzung mit dem literarischen Text und den in ihm enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen. Gegenstand sind literarische Texte, an denen zum Beispiel Fragen der literaturgeschichtlichen Einordnung von Texten, deren Rezeption und Wertung oder Aspekte und Probleme des literarischen Lebens erörtert werden können. Es gehört zu den Bestandteilen einer literarischen Erörterung, dass die jeweiligen Befunde auf der Grundlage der im Unterricht erworbenen Kenntnisse in Beziehung zu Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten gesetzt werden. Der dabei entstehende Text besteht schwerpunktmäßig aus einer Argumentation. In diese müssen Befunde der Analyse und Interpretation des Ausgangstextes im Rahmen der Aufgabenstellung einbezogen werden. Literarische Erörterungen enthalten auch informierende und erklärende Anteile. Ergänzende Grundlage der Erörterung kann auch ein audiovisueller Text sein, z. B. ein Ausschnitt aus einer Theaterinszenierung.

### **Erörterung pragmatischer Texte**

Ziel einer Erörterung pragmatischer Texte ist im Kern die argumentative Auseinandersetzung mit Problemgehalten pragmatischer Texte, nicht aber die detaillierte, umfassende Analyse dieser Texte. Der jeweils vorgelegte Text ist Grundlage und Ausgangspunkt für eine Erörterung darin enthaltener Auffassungen, Meinungen und Urteile. Voraussetzung ist, dass die Textvorlage etwas Strittiges behandelt und dies von den Prüflingen erkannt wird. Es gehört zu den Bestandteilen einer Texterörterung, die thematisierte Problemstellung erklärend und argumentierend zu entwickeln und den eigenen Standpunkt zu begründen. Der dabei entstehende Text besteht schwerpunktmäßig aus einer strukturiert entfalteten begründeten Stellungnahme. Texterörterungen enthalten auch informierende Anteile.

### **Materialgestütztes Verfassen informierender Texte**

Das materialgestützte Verfassen informierender Texte besteht im Kern darin, Leser über einen Sachverhalt so zu informieren, dass sie eine Vorstellung über seine wesentlichen Aspekte entwickeln können. Dabei nutzen die Prüflinge die vorgegebenen Materialien – auch Tabellen, Grafiken, Diagramme – ebenso wie eigene Wissensbestände. Der zu erstellende Text soll den jeweils gegebenen Sachverhalt adressatenbezogen, zielorientiert und in kohärenter Weise darlegen. Informierende Texte enthalten immer auch erklärende Anteile.

### **Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte**

Das materialgestützte Verfassen argumentierender Texte besteht im Kern darin, zu strittigen oder erklärungsbedürftigen Fragen, Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen zu entwickeln und diese strukturiert zu entfalten. Dabei nutzen die Schülerinnen und Schüler die vorgegebenen Materialien und die Ergebnisse eigener Analysen, Vergleiche und Untersuchungen ebenso wie eigene Wissensbestände und geeignete Argumentationsstrategien. Der dabei entstehende Text soll die Kontroverse sowie die Argumentation und die vom Prüfling eingenommene Position für den Adressaten des Textes nachvollziehbar machen. Argumentierende Texte enthalten immer auch erklärende und informierende Anteile.



## 5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern und deren Erziehungsberechtigten Rückmeldungen über den Erwerb der prozessbezogenen und domänenspezifischen Kompetenzen. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Faches festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Leistungs- und Überprüfungssituationen sollen die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachweisen.

Für eine transparente Leistungsbewertung sind den Lernenden die Beurteilungskriterien rechtzeitig mitzuteilen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich ist. Die Schülerinnen und Schüler weisen ihren Kompetenzerwerb durch schriftliche Arbeiten (Klausuren) und durch Mitarbeit im Unterricht nach. Ausgehend von der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte sind die Ergebnisse der Klausuren und die Mitarbeit im Unterricht zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Im Laufe des Schulhalbjahres sind die Lernenden mehrfach über ihren aktuellen Leistungsstand zu informieren.

Zur Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) zählen z. B.:

- sachbezogene und kooperative Teilnahme am Unterrichtsgespräch,
- Erheben relevanter Daten (z. B. Informationen sichten, gliedern und bewerten, in unterschiedlichen Quellen recherchieren),
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung,
- Erstellen von Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokolle, Arbeitsmappen, Materialdossiers, Portfolios, Wandzeitungen),
- Präsentationen (z. B. Referate, Lesungen, szenische Darstellungen, Ausstellungen, Filme),
- verantwortungsvolle Zusammenarbeit im Team (z. B. planen, strukturieren, reflektieren, präsentieren),

- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln,
- Anwenden und Ausführen fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen,
- Anfertigen von schriftlichen Ausarbeitungen,
- mündliche Überprüfungen und kurze schriftliche Lernkontrollen,
- häusliche Vor- und Nachbereitung,
- freie Leistungsvergleiche (Teilnahme an Schülerwettbewerben).

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So finden neben methodisch-strategischen auch sozial-kommunikative Leistungen Berücksichtigung.

In der gymnasialen Oberstufe werden die Schülerinnen und Schüler an das in den BiSta AHR-Deutsch formulierte Niveau herangeführt.

Prüfungsaufgaben bzw. Klausuren dienen dem Nachweis erworbener Kompetenzen. Dabei müssen die gestellten Anforderungen für die Schülerinnen und Schüler transparent sein, verschiedene im Unterricht vermittelte Kompetenzen überprüft und die drei Anforderungsbereiche angemessen berücksichtigt werden.

Der **Anforderungsbereich I** umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Der **Anforderungsbereich II** umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Der **Anforderungsbereich III** umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Der Schwerpunkt liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen. Für Kurse auf grundlegendem Anforderungsniveau sind die Anforderungsbereiche I und II, für Kurse auf erhöhtem Anforderungsniveau die Anforderungsbereiche II und III stärker zu akzentuieren.

Zur Ermittlung der Gesamtzensur sind die Ergebnisse der Klausuren und die Bewertung der Mitarbeit im Unterricht heranzuziehen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf ein Drittel an der Gesamtzensur nicht unterschreiten und 50% nicht überschreiten.

## **6 Aufgaben der Fachkonferenz**

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess.

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

### **Die Fachkonferenz**

- trifft für die Einführungsphase verbindliche Absprachen über die zeitliche Abfolge der Unterrichtseinheiten sowie die Lektüreauswahl und sichert den Kompetenzerwerb in den fünf Kompetenzbereichen,
- trifft für die Qualifikationsphase verbindliche Absprachen über die Verknüpfung von Pflicht- und Wahlpflichtmodulen sowie die Lektüreauswahl und sichert den Kompetenzerwerb in den fünf Kompetenzbereichen,
- entscheidet, welches Schulbuch eingeführt werden soll, und trifft Absprachen zu Materialien und Medien, die den Aufbau der Kompetenzen fördern,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und fachbezogener Hilfsmittel,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien in Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- trifft Absprachen zur Konzeption von Lernkontrollen und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Gesamtbewertung,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.

## Anhang

### Operatoren für das Fach Deutsch

Ein wichtiger Bestandteil jeder Aufgabenstellung sind Operatoren. Sie bezeichnen als Handlungsverben diejenigen Tätigkeiten, die vom Prüfling bei der Bearbeitung von Klausur- und Prüfungsaufgaben ausgeführt werden sollen. Im Folgenden sind – alphabetisch geordnet – Operatoren definiert, die im Fach Deutsch als Grundstock verwendet werden sollen. Sie können durch Zusätze (z. B. „im Hinblick auf...“, „unter Berücksichtigung von...“) konkretisiert werden. Grundsätzlich wird für die Darstellung des vom jeweiligen Operator geforderten Arbeitsergebnisses ein zusammenhängender, kohärenter Text erwartet.

Es erfolgt keine strikte Zuordnung von Operatoren zu einem einzelnen Anforderungsbereich. Welche Leistung eine Aufgabe in welchem Anforderungsbereich verlangt, ergibt sich aus der Aufgabenstellung im Zusammenhang mit dem Material und dem Erwartungshorizont. Die Hinweise auf Anforderungsbereiche erfolgen ausschließlich in heuristischer Funktion. Sie zeigen, dass die meisten Operatoren Leistungen im Anforderungsbereich II und zusätzlich in mindestens einem weiteren Anforderungsbereich verlangen. Einzelne Operatoren können, je nach konkreter Aufgabenstellung und Materialgrundlage, Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen erfordern.

Operator	Definition	AFB
analysieren	einen Text als Ganzes oder aspektorientiert unter Wahrung des funktionalen Zusammenhangs von Inhalt, Form und Sprache erschließen und das Ergebnis der Erschließung darlegen	I/II/III
begründen	ein Analyseergebnis, eine Meinung, eine Argumentation, ein Urteil oder eine Wertung methodisch korrekt und sachlich fundiert durch Belege, Beispiele absichern	II/III
(be)nennen	Informationen ohne Kommentierung bezeichnen	I
beschreiben	Sachverhalte, Situationen, Vorgänge, Merkmale von Personen bzw. Figuren sachlich darlegen	I/II
beurteilen	einen Sachverhalt, eine Aussage, eine Figur auf Basis von Kriterien bzw. begründeten Wertmaßstäben einschätzen	II/III
bewerten	zu einem Sachverhalt bzw. Problem eine eigene, nach vorgegebenen oder selbst gewählten Werten bzw. Normen betont subjektiv formulierte Ansicht vertreten	II/III
charakterisieren	die jeweilige Eigenart von Figuren und Sachverhalten herausarbeiten	II/III
darstellen	Inhalte, Probleme, Sachverhalte und deren Zusammenhänge aufzeigen	I/II

<b>Operator</b>	<b>Definition</b>	<b>AFB</b>
einordnen	eine Aussage, einen Text, einen Sachverhalt unter Verwendung von Kontextwissen begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	I/II
entwerfen	zu einer literarischen oder pragmatischen Textvorlage nach vorhergehender Analyse unter vorgegebenen oder selbst gewählten zentralen Aspekten in wesentlichen Zügen ein Konzept oder eine eigene Produktion ohne anschließende Erläuterung skizzieren	II/III
erläutern	Materialien, Sachverhalte, Zusammenhänge, Thesen mit zusätzlichen Informationen und Beispielen veranschaulichen	II/III
erörtern	auf der Grundlage einer Materialanalyse oder -auswertung eine These oder Problemstellung unter Abwägung von Argumenten hinterfragen und zu einem Urteil gelangen	I/II/III
gestalten	literarische oder pragmatische Textvorlagen ggf. unter Berücksichtigung textimmanenter bzw. textsortenspezifischer Vorgaben im Anschluss an eine Analyse bzw. Interpretation produktiv erschließen	I/II/III
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	II/III
interpretieren	auf der Grundlage einer Analyse im Ganzen oder aspektorientiert Sinnzusammenhänge erschließen und unter Einbeziehung der Wechselwirkung zwischen Inhalt, Form und Sprache zu einer schlüssigen (Gesamt-)Deutung kommen	I/II/III
(kritisch) Stellung nehmen	zu einzelnen Meinungen, Textaussagen, Problemstellungen eine in der Sache fundierte, differenzierte und wertende Einsicht formulieren	II/III
sich auseinandersetzen mit	eine Aussage, eine Problemstellung argumentativ und urteilend abwägen	II/III
(über)prüfen	Aussagen und Behauptungen kritisch hinterfragen und ihre Gültigkeit kriterienorientiert und begründet einschätzen	II/III
verfassen	auf der Grundlage einer Auswertung von Materialien wesentliche Aspekte eines Sachverhalts oder Problems in informierender oder argumentierender Form adressatenbezogen und zielorientiert darlegen	I/II/III
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herausarbeiten und gegeneinander abwägen	II/III

<b>Operator</b>	<b>Definition</b>	<b>AFB</b>
wiedergeben	Inhalte bzw. einzelne Textgehalte (Kernaussagen/Handlungsschritte) in eigenen Worten, linear und sprachlich angemessen referieren	I/II
zusammenfassen	Inhalte oder Aussagen komprimiert und sprachlich angemessen wiedergeben	I/II

Hellgrau unterlegt sind diejenigen Operatoren, die über die Liste der IQB-Operatoren für die schriftliche Abiturprüfung hinausgehen und der niedersächsischen Tradition entsprechen.